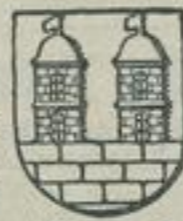


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM., zuzüglich Abgabegebühr. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen werden prompt und zuverlässig besorgt. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Nachsendung eingekaufener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Verio beiliegt.

Angabe des Bezugspreises: Die 8-spaltige Nummer 20 RM., die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 2-spaltige Reklameseite im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Besondere Reklameseiten werden nach Möglichkeit angenommen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Vertriebsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 213 — 89. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 12. Sept. 1930

Auffrieb?

Das große Ereignis in Genf ist also vor sich gegangen, Frankreichs Außenminister Briand hat dem Völkerbund seine Meinungen und Ansichten zu dem von ihm angeregten vielbesprochenen Europaplan vorgetragen. Er war dazu gezwungen, nachdem seine anfängliche Idee gescheitert war, den europäischen Bund bereits durch eine einzusehende Sonderkonferenz bearbeiten zu lassen. England warf sein „Nein“ dazwischen und so mußte der französische Staatsmann selbst das jetzt angewandte Auswärtigen Mittel vorschlagen, um überhaupt am bewegenden Bebel zu bleiben.

Diese Art der Geschäftsveränderung hat ihre tiefen liegenden Beweggründe. Unverkennbar schimmerte zwischen den anfänglich den Mächten unterbreiteten Anregungen Frankreichs der Wille durch, die Pläne zu einer gewissen Vereinigung der europäischen Staaten abgetrennt zu behandeln, nicht in das weite dem Völkerbund überwiesene Aufgabenfeld einzugliedern. Fast mit Sicherheit schloß man im Auslande alsbald, daß in Paris Bestrebungen im Gange seien, bei der allgemeinen Weltwirtschaftliche Sicherungen zu finden gegen die weitere Zerschlagung des eigenen Industrie- und Kapitalmarktes. Solche Sicherungen können heute aber nicht gefunden werden für den einzelnen Staat, sie können sich nur auswirken im weiteren Kreise. In der Gegenwart sind die Bedrängnisse der Zeit nicht mehr an die Grenzen zwischen Land und Land gebunden, sie gehen mit ungeheurer Schritt über solche Zwirnsfäden hinweg und wandern von Kontinent zu Kontinent. Also einheitliches Zusammenwirken ganz Europas verspräche vielleicht Vinderung für jeden Beteiligten, auch für Frankreich. Dabei ließe sich unter Umständen die Politik ausrichten, denn Frankreich ist in dieser Beziehung einflussreich gefällig. Daß Briand so gedacht hat in seiner hintersten Herzenskammer, braucht nicht behauptet zu werden, man darf sogar das Gegenteil zu seinen Ruhme ruhig annehmen. Doch die darangelegte Anlegung des Vorgehens war in der französischen Öffentlichkeit deutlich genug zu bemerken. Wäre nun derart verfahren worden, so hätte man gleichsam den Völkerbund alsbald gestiftet, dem die Erreichung größerer Ziele zugewiesen bliebe. Denn dieser Völkerbund soll ja nicht nur die wirtschaftliche Verbindung bringen, er soll der Gesamtheit der Völker die wirkliche Befriedigung der Welt, den Fortfall der verderblichen Kriege, die Möglichkeit zum ungehinderten kulturellen und zivilisatorischen Aufbau erschließen. — Das ist nur auf beiden Wegen zu erreichen. Wirtschaft und Politik sind so ineinander gewachsen, daß sie nicht mehr getrennt behandelt werden können. Das haben der Weltkrieg und seine bis zum Augenblick anhaltenden verheerenden Folgen zur Genüge gezeigt. Diese Feststellungen dürfen ruhig gemacht werden, ohne sofort schärfere Vermutungen in Betracht zu ziehen, wie etwa diejenige, Frankreich beabsichtige, nach seinen unzweifelhaften politischen Erfolgen diese für die Dauer als eine Art Oberherrschaft in Europa festzuhalten, nebenbei die anderen Staaten zu Mitträgern des Schutzes der französischen Wirtschaft gegen Erschütterungen zu werden. Im britischen Imperium, diesen Sammelbecken gewaltiger wirtschaftlicher Interessen, wurden derartige Erwägungen sicher nicht ganz in das Reich der Phantasie verwiesen. Deshalb der Einspruch, der zu der nun in Genf sichtbar werdenden veränderten Front führte.

Briand verhielt sich in der ihm zugewiesenen Position als feingehäuter Diplomat vorsichtig und zurückhaltend, konnte es auch nicht anders, wollte er dabei nicht allen Boden verlieren. Er mußte gute Miene zum bösen Spiel aufsetzen und tat es mit dem bei ihm gewohnten Anstand. Worte wie: „Solange ich lebe, werde ich keinen neuen Krieg mehr zulassen“ sind so leicht kein anderer, wenn er schon diese Wendung aus aufrichtigem Willen herauszusprechen die Absicht gehabt hätte, was bei Briand persönlich ohne weiteres angenommen werden kann. Ein Minister spricht jedoch in dieser Eigenschaft niemals für seine Person, er bleibt der Herold des politischen Willens der Nation. Und in dieser Beziehung mahnen die letzten Jahre der europäischen Entwicklung zur Behutsamkeit, wobei nicht einmal das unter dem Frieden von Versailles laufende Deutsche Reich in den Vordergrund gerückt werden soll, obwohl reichlicher Anlaß dazu vorhanden wäre. Dem Völkerbund wird nunmehr das führende Amt bei der Vorbereitung der Paneuropapläne nicht mehr bestritten. Das ist klar. Daß er den bei der Erfüllung seiner Berufung besser als bisher fühlbaren notwendigen Auftrieb erfahren wird, bleibt zu wünschen.

Nichtwähler

sind wie Leute in einem brennenden Haus, die sagen: Was geht mich das an!

Die Pflicht zur Abrüstung

Europas Vereinigung.

Die Abrüstung.

Im Völkerbund zu Genf ergriff Donnerstag unter allgemeiner Spannung Briand das Wort. Er wies darauf hin, daß er die Tribüne des Völkerbundes als Vertreter Frankreichs und ferner als Beauftragter von 26 europäischen Mächten betreue, in deren Auftrag er dem Völkerbund einige Mitteilungen machen wolle. Briand ging in längeren Ausführungen auf die bisherigen Fortschritte des Ausbaues des Völkerbundes ein und erklärte, die Völker hätten in wachsendem Maße das Vertrauen, daß der Völkerbund das Werk des Friedens fortsetzen werde. Der Krieg sei jetzt, nach dem Abschluß des Kellogg-Paktes, als Verbrechen schlimmer Art erklärt worden. Auf dem Wege der Friedenssicherung seien große Fortschritte festzustellen. Solange er lebe, werde er jedenfalls keinen Krieg mehr zulassen. Jetzt gelte es, die Bestimmungen des Völkerbündepaktes über die Abrüstung durchzuführen.

Briand wandte sich dann der Paneuropäfrage zu. Er betonte, daß es heute keine Vereinigung von Völkern, keine Sondervereinbarung gebe, die lebensfähig sei, wenn sie nicht aufs engste dem Völkerbundpaß verbunden sei. Europa leide am schwersten unter den entsetzlichen Folgen des Weltkrieges. Gerade deshalb müßten sich auch die europäischen Völker, die die Sicherung des Friedens wollten, in engerer Fühlungnahme organisatorisch zusammenschließen. Es handle sich hierbei um eine Frage der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes. Jedes große Problem stehe anfänglich auf Schwierigkeiten. 26 europäische Staaten hätten jedoch festgestellt, daß sie bereit seien zu gemeinsamer Arbeit.

Sicherung des Friedens.

Nach einem Überblick über die bisherigen Verhandlungen für die eingehende Untersuchung der Paneuropäfrage stellte der Redner fest, es habe seinen Augenblick ein Zweifel darüber bestanden, daß diese Frage vor den Völkerbund gebracht werden müsse. Der Völkerbund sei jedoch eine universelle Organisation für Weltaufgaben, die sich Einzelfragen nicht widmen könne. Alle Völker seien daran interessiert, daß die europäischen Völker sich zusammenschließen, sich wirtschaftlich und politisch vereinigen und zusammenarbeiten, um die Kriegsschäden zu überwinden. Die europäischen Mächte erwarteten jetzt, daß der Völkerbund ihnen erkläre, Europa sei auf dem rechten Wege, auf dem es weitermarschieren müsse.

Scharfer Abrüstungs-Vorstoß des englischen Außenministers

Der englische Außenminister Henderson hielt in der Nachmittags-Sitzung der Völkerbundversammlung eine Rede, die sich unerwarteterweise zu einem Vorstoß gegen die bisher noch immer nicht erfolgte Abrüstung der Siegermächte gestaltete. Hendersons Erklärungen sind durch ihre ungewöhnlich scharf formulierte Forderung der Erfüllung der Abrüstungsbestimmungen der Friedensverträge und des Völkerbündepaktes das Ereignis des Tages.

Henderson gedachte eingangs der seit der letzten Völkerbundversammlung verstorbenen Staatsmänner Balfour, Stresemann und Raussen. Bei der letzten Ausführungen Dr. Stresemanns in der vorigen Septemberversammlung gehört habe, habe sich davon überzeugen können, daß sich dieser große Führer für die Sache der Völkerverständigung in hohem Maße eingesetzt habe. Stresemann sei es zu danken, daß heute alle deutschen Gebiete von der militärischen Besetzung frei seien. Henderson sagte dann zur Abrüstungsfrage, nach der Auffassung der englischen Regierung seien Sicherheit und Abrüstung eng verbunden.

Nichts könne die Völker stärker vor dem Ausbruch eines neuen Krieges schützen, als ein allgemeines Abrüstungsabkommen. Die Sicherheit sei unbedenklich, solange das gegenwärtige Welttrüben andauere. Das englische Volk sei sich darüber einig, die Maschinen des Völkerbundes in der Sicherheitsfrage nur dann weiter auszubauen, wenn die Abrüstung aufhöre, eine leere Phrase zu sein und endlich Wirklichkeit werde. Auf diesem Grundsatze werde die künftige englische Politik aufgebaut sein.

Die Schöpfer des Völkerbündepaktes hätten niemals an eine internationale Zusammenarbeit geglaubt, wenn die nationalen Kämpfe bestehen blieben. Deshalb sei in Artikel 8 des Völkerbündepaktes die Verpflichtung zu einer allgemeinen Herabsetzung und Beschränkung der nationalen Rüstungen aufgenommen worden. Schon ekt Jahre werde die Abrüstungsfrage ohne Fortschritt

behandelt. Jetzt sei der Augenblick gekommen, endlich zu handeln.

Die Abrüstungsbestimmungen des Völkerbündepaktes bildeten einen Teil der Friedensverträge. Jede Regierung sei durch diese Verpflichtungen gebunden. In den Verhandlungen im Jahre 1919 sei diese Verpflichtung ausdrücklich wieder festgelegt und von neuem in der Schlussakte des Locarno-Vertrages bestätigt worden. Vor zwei Jahren habe die Völkerbundversammlung feierlich festgestellt, daß der gegenwärtige Stand der Sicherheit den Abschluß eines allgemeinen Abrüstungsabkommens erlaube. Die Londoner Flottenkonferenz sei ein Erfolg. England habe sich verpflichtet, die Schlachtschiffe um 25 Prozent zu vermindern und bis 1936 neue Schlachtschiffe nicht zu bauen. England hoffe, daß beim Zusammentritt der Weltabrüstungskonferenz weitere wesentliche Herabsetzungen der englischen Seestreitkräfte erreicht sein würden. Die Herabsetzung der Rüstungen einzelner Mächte sei keine Erfüllung der internationalen Abrüstungsverpflichtungen.

Nur wenn ein allgemeines Abrüstungsabkommen für die Land-, See- und Luftstreitkräfte abgeschlossen sei, könnten die Friedensverträge und der Völkerbündepakt als erfüllt angesehen werden. England erwarte, daß der Abrüstungsausschuß endlich zu einem praktischen Ergebnis gelangen werde, daß die Regierungen ihren Vertretern Anweisungen geben würden, die einen Erfolg der Abrüstungsverhandlungen sicherten. England erwarte ferner die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz zum Jahre 1931.

Die Regierungen hätten die Pflicht, den nächsten Krieg unmöglich zu machen, der noch schrecklicher sein würde als der letzte. Die englische Regierung rufe deshalb alle in Genf vertretenen Regierungen auf, ihre Kräfte gemeinsam zur Erreichung dieses Zweckes einzusetzen, für das der Völkerbund geschaffen worden sei.

Die Erklärungen Hendersons, insbesondere die Feststellung, daß die Abrüstung eine verbindliche Verpflichtung der Friedensverträge darstelle, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Wirkung der Rede war weit stärker als die der Vornachmittagsrede Briands.

Der Eindruck der Rede in deutschen Völkerbundskreisen

Genf, 12. September. Reichsaussenminister Dr. Curtius wird am Montag oder Dienstag nächster Woche vor der Völkerbundversammlung die übliche große Rede halten, in der er dem englischen Außenminister für die dem Andenken Dr. Stresemanns gewidmeten Worte danken wird. Auf deutscher Seite wird mit Befriedigung die Stellung Hendersons hervorgehoben, daß das Befehlsrecht für Siegerstaaten mit der Abrüstung endgültig erloschen sei. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Rede des englischen Außenministers unmittelbar an die 1928 auf der Völkerbundversammlung vom damaligen Reichskanzler Müller gemachten Ausführungen über die Abrüstungspflicht des Völkerbundes anknüpft. Entscheidende Bedeutung legt man der Tatsache bei, daß Henderson ausdrücklich die Annahme von Schiedsvergleichsverträgen durch England von der Regelung der Abrüstungsfrage abhängig gemacht hat.

Deutschland rollt die Minderheitenfrage auf.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat beim Präsidenten der Völkerbundversammlung den Antrag gestellt den Abschnitt des Jahresberichtes des Völkerbundes über die Minderheitenfrage dem politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung zu überweisen. Die deutsche Regierung hat damit die Initiative in der Minderheitenfrage ergriffen. Der deutsche Antrag war notwendig, da das Völkerbundssekretariat die Minderheitenfrage nicht auf die Tagesordnung der diesjährigen Völkerbundversammlung gesetzt hatte und somit ohne den deutschen Antrag die Minderheitenfrage während des Septembers überhaupt nicht zur Sprache gekommen wäre.

Diétrich über die Bedeutung der Neuwahlen für die zukünftige Finanzpolitik

Berlin, 11. September. Reichsfinanzminister Diétrich sprach am Donnerstag über die Bedeutung der Neuwahlen für die zukünftige Finanzpolitik des Reiches. Der Minister wies zunächst die Gerüchte als aus der Luft gegriffen zurück, wonach die deutsche Regierung eine 2 1/2 Milliarden-Anleihe bei Frankreich aufnehmen wolle. Ebenso unfundiert sei ein anderes Gerücht, das davon wissen will, daß das Reich demnächst nicht mehr in der Lage sein werde, die Beamtengehälter zu zahlen. Er könne demgegenüber nur an seine kürzliche Erklärung erinnern, daß die Kassenlage des Reiches für die nächsten vier Monate völlig gesichert sei.

Die Not der Reichsfinanzen mühe übrigens nicht von den Ausgaben des Reiches selber her, sondern sei zurückzuführen auf die Verquickung der Arbeitslosenversicherung mit dem Reichsbauhaushalt. Es sei klar, daß kein Finanzminister geordnete Finanzen halten könne, wenn die Ausgaben, die ihm von dieser Seite her aufgezogen werden, jedes Vierteljahr um einige hundert Millionen steigen. Deshalb kommt es in erster Linie auf die Unabhängigmachung des Haushalts von der Arbeitslosenversicherung an. Der kommende Reichstag werde in diesem Sinne nichts beschließen können, was ihm paßt, sondern er werde das beschließen müssen, was praktisch und finanziell möglich und tragbar ist. Hierzu sei zu sagen, daß wir an dem Punkte stehen, wo die Soziallasten nicht mehr gesteigert und die Steuern nicht mehr erhöht werden können.

Wenn das Steuer nicht herabgeworfen würde, so würde die Folge davon sein, daß die Wirtschaft weiter nachläßt, die Steuereinnahmen sinken und die Sozialversicherungsträger aber zusammenbrechen würden. Zur Frage der Gemeindefinanzen erklärte der Minister nach einem Hinweis auf die in der Notverordnung enthaltenen neuen Gemeindefinanzen, eine Revision der Gebaltstabelle der Gemeinden durch das Reich solle nur dort erfolgen, wo die Steuerlast übermäßig ist. Reiche Gemeinden sollten auch in Zukunft in ihren Entschlüssen vollkommen frei bleiben. Eine Beseitigung der Notverordnung bezeichnete der Minister als unmöglich, da sonst Unordnung in die Reichsfinanzen gebracht und die zur Zeit nicht bestehende Gefahr heraufbeschwört würde, daß tatsächlich die Gehälter und Löhne nicht gezahlt werden könnten. Der kommende Reichstag werde Sorgen anderer Art genug vorfinden. Zunächst müßten die Wirtschaft im neuen Haushalt gegenüber den zur Zeit bestehenden verdoppelt werden, weil infolge Sinkens der Steuern die Aufrechterhaltung des alten Haushalts unmöglich sei. Da, wo die Steuern die Wirtschaft zu erdrücken drohen, seien sie in ihrer Höhe allmählich zu mindern. Lediglich eine solche Steuererleichterung und eine absolute Ordnung der Finanzen werde der Wirtschaft den Impuls geben zur Erneuerung und Belebung, ohne die ein Aufstehen der Arbeitslosen gänzlich unmöglich sei. Der Minister warnte vor der Ansicht, daß man die Reparationsfrage mit Gewalt ablösen könne, vielmehr werde man am besten ihre zwangsläufige Entwicklung abwarten, die infolge der durch die deutschen Zahlungen hervorgerufenen außerordentlichen Störungen der Weltwirtschaft kommen müsse. An dem Gerede, Deutschland erstrebe ein Moratorium, sei kein wahres Wort. Solche Behauptungen seien nur geeignet, Deutschland gerade in einem Augenblick in seinem Kredit zu schädigen, in dem es sich wieder an die erste Stelle der handbestrebenden Mächte Europas gehoben habe. Das deutsche Volk müsse die augenblickliche Vertrauenskrise überwinden und den Krisenmachern das Handwerk legen.

589 Wahlvorschläge.

Die Bewerber für die Reichstagswahl Nach den Feststellungen des Reichswahlleiters sind für die Reichstagswahl am 14. September 565 Kreiswahlvorschläge und 24 Reichswahlvorschläge, insgesamt 589 Wahlvorschläge, zugelassen, gegenüber 642 Kreiswahlvorschlägen und 31 Reichswahlvorschlägen, gleich 673 Wahlvorschläge, bei den Reichstagswahlen am 20. Mai 1928. Die Zahl der Wahlvorschläge ist mithin zurückgegangen. Die Zahl der Bewerber beträgt auf den Kreiswahlvorschlägen 6651 (6051 männliche und 600 weibliche Bewerber), auf den Reichswahlvorschlägen 464 (427 männliche und 37 weibliche Bewerber), zusammen 7115 (6478 männliche und 637 weibliche Bewerber). Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 waren 6209 Bewerber vorhanden, davon 5718 männliche und 491 weibliche Bewerber. Die Zahl der Bewerber insgesamt ist mithin um 906 (gleich 15 Prozent), die der männlichen Bewerber um 760 (gleich 13 Prozent) und die der weiblichen Bewerber um 144 (gleich 30 Prozent) gestiegen.

Die für die Reichstagswahlen zu benutzenden Stimmzettel sind auf Kosten des Reiches hergestellt und werden den einzelnen Abstimmungsbezirken kostenlos zur Verfügung gestellt. Es dürfte wahrscheinlich das letztmal sein, daß das Reich die Kosten für die Herstellung der Stimmzettel trägt; denn bei der geplanten Wahlreform ist daran gedacht, daß die Parteien ihre Stimmzettel selbst herstellen und bezahlen müssen. In einigen Wahlkreisen werden bei der Reichstagswahl am 14. September Männer und Frauen mit verschiedenfarbigen Stimmenzetteln abstimmen. Diese gekennzeichnete Abstimmung, die, wie besonders betont sei, nicht im ganzen Reichsgebiet, sondern nur in einigen Wahlkreisen vorgenommen werden soll, dient lediglich statistischen Zwecken. Das Wahlgeheimnis wird auch hierbei auf alle Fälle gewahrt sein. Im übrigen ist es nicht das erste Mal, daß Männer und Frauen mit verschiedenfarbigen Stimmzetteln zur Wahlurne gehen. Auch bei der letzten Reichstagswahl hatte der Reichswahlleiter die Erlaubnis zur getrennten Abstimmung von Männern und Frauen gegeben. Die Wahlzettel sind übrigens nicht einheitlich für das ganze Reich gehalten, da einzelne Parteien in einigen Wahlkreisen nicht vertreten, zusammengegangenen sind oder unter anderem Namen erscheinen.

Erhöhter Polizeischutz in Berlin.

Das Regierungsviertel in Berlin wird für den Wahltag besonderen Schutz erhalten. In den Polizeibereitschaften und -unterkünften werden genügend Verstärkungskräfte bereit gehalten, die im Notfall eingesetzt werden können. In den besonders unruhigen Stadtteilen Berlins werden mit Polizeibeamten besetzte Schnellwagen patrouillieren. Verstärkung erhält vor allem das Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße, vor dem es dieser Tage zu einem Kravall gekommen ist, wobei ein Beamter von Demonstranten tödlich angegriffen und verletzt wurde. Die Polizei hofft, alle etwaigen Unruhen sofort im Keim ersticken zu können. Sie weist darauf hin, daß der bisherige Wahlkampf in Berlin sich entgegen den anfänglichen Befürchtungen ziemlich friedlich abgespielt hat, da trotz der durch den Wahlkampf erregten Gemüter glücklicherweise in der Reichshauptstadt bisher nur ein Todesopfer zu beklagen und auch die Zahl der Verletzten nicht allzu hoch ist.

Die Neuordnung der Krankentassen.

Eine amtliche Darstellung der Auswirkungen. Amtlich wird mitgeteilt: Die neuen Vorschriften über die Krankenversicherung beginnen sich in einer Herabsetzung der Beiträge auszuwirken. So hat z. B. die Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart den Beitragssatz von 7,2 auf 6 Prozent für Versicherte, denen zunächst kein Krankengeld gezahlt wird, weil sie weiterhin Lohn oder Gehalt erhalten, sogar bis auf 5 Prozent herabgesetzt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Dresden meldet eine Minderung von 7 1/2 auf 6 1/2 Prozent. Die

Landkrankenkassen Jülichau, Schwiebus und Börsch von 8 auf 5 Prozent, die bei Ortskrankenkassen für das Handwerksverber in Stuttgart von 5,7 auf 5 bzw. 3,75 Prozent, die Kruppische Betriebskrankenkasse von 5,6 auf 4,8. Zur Würdigung dieser Zahlen sei darauf verwiesen, daß jedes Prozent Beitragssatz für einen Arbeitnehmer mit einem Grundlohn von 2 Mark eine Ersparnis von 18 Mark, bei einem Grundlohn von 19 Mark sogar von 36 Mark im Jahre bedeutet. Jeder spart also bei Verdienst für zwei bis drei Arbeitstage. Demgegenüber kommt die Befassung durch Krankenschein und Arbeitslosenanteil, selbst wenn der Versicherte zweimal im Jahre erkrankt, nicht in Betracht; denn die Kosten für zwei Krankenscheine und vier Rezeptformulare, von denen jedes mehrere Verordnungen enthalten kann, betragen nur 3 Mark.

Der Brand auf dem Zielschiff Zähringen

Kiel, 11. September. Am Mittwochabend geriet die Korkladung des Zielschiffes Zähringen bei Schießübungen durch einen Volltreffer in Brand. Das Schieszen wurde sofort abgebrochen. Starke Schlepper des Marinearsenals und der Deutschen Werke wurden auf drasillosem Wege zur Hilfe herbeigerufen. Als sich der Brand immer weiter ausbreitete, wurde um 22.30 Uhr das Feuerlöschboot der Berufsfeuerwehr Kiel zur Hilfeleistung angefordert, das auch sofort längsferis kam. Nach der Ankunft in Kieler Heesen am Donnerstag vormittag machte das Zielschiff auf See A 12 fest, wo das Feuer zunächst soweit eingedämmt wurde, daß ein weiteres Verholten nach dem Arsenal stattfinden konnte. Am an die einzelnen Brandherde gelangen zu können, wurde an verschiedenen Stellen das Deck mit Schneidbrennern aufgeschnitten. Der stark übertriebene Qualm der Korkmassen erschwerte die Arbeit ungemein und rief bei den Wächmannschaften mehrere leichtere Fälle von Rauchvergiftung hervor. Am 9.30 Uhr war es gelungen, das brennende Schiff an der Mole des Arsenals festzuliegen. Sechs Feuerlöschboote legten längsferis der „Zähringen“ an und schleuderten ungeheure Wassermassen in den Schiffbleib. Seit Donnerstag mittag werden große Mengen Kohlenäure in des Schiffsinnere geleitet, um die Flammen zu ersticken. Der Brand konnte jedoch trotz größter Anstrengungen noch nicht gelöscht werden, da es außerordentlich schwierig ist, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen. Man hat sich deshalb entschlossen, die brennenden Korkmassen vollständig ausbrennen zu lassen, was wahrscheinlich bis Freitag mittag dauern wird. Die Gefahr eines Abbergeißens des Brandes besteht jedoch nicht mehr.

Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, dürfte sehr groß sein, da das Fernschiff das größte Korklager der Welt darstellt. Als seinerzeit die Zähringen für ihren jetzigen Zweck umgebaut wurde, verstaute man so ungeheure Mengen Kork in den unteren Räumen, daß in dem Schiffbleib zwei Jahresernten Spaniers Flech gefunden haben. Als die deutsche Marineleitung senerzeit durch Agenten diese ungeheure Masse Kork aufkaufen ließ, entstand eine große Beunruhigung am Korkmarkt, da zunächst niemand wußte, wozu diese riesenhaften Aufläufe dienen sollten.

Gewaltiger Ausbruch des Stromboli.

Glühende Lava ergießt sich ins Tal. Rom, 11. September. Aus Messina wird gemeldet, daß Donnerstagsmorgens der Auswurfkegel des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Insel der Liparischen Gruppe auseinandergeplatzt ist. Es folgte ein heftiger Lava-Ausbruch und ein Regen von Steinen und glühender Asche. Die Lava hat sich in das Gebiet von Sant' Bartolo ergossen und dort Verwüstungen angerichtet. Nach dem „Giornale d'Italia“ sollen in der Ortschaft Stromboli und in der benachbarten Siedlung mehrere Personen getötet worden sein. Gleichzeitig mit dem Ausbruch des Vulkans ist auf den Lipari-Inseln ein heftiger Erdbeben verspürt worden.

Die beklagte Bevölkerung der Insel Stromboli, die etwas über 2000 Köpfe zählt, hat sofort Hilfe aus Messina angefordert, von wo einige Torpedoboote mit Lebensmitteln, Decken und einer Abteilung Feuerwehr abgegangen sind.

An Bord der Kriegsschiffe befindet sich auch der stellvertretende Präfect von Messina. Nach amtlichen Meldungen hat sich der Stromboli im Laufe des Tages wieder beruhigt. Es konnten die durch den Regen glühender Schlacke entzündeten Brände gelöscht werden. Die Zahl der Toten und Verletzten, sowie das Ausmaß der Schäden ist noch nicht bekannt. Aus Tropea, der den Liparischen Inseln am nächsten gelegenen Stadt des italienischen Festlandes, wird gemeldet, daß kurz vor 10 Uhr ein vom Stromboli herüberbreitendes lautes Rollen vernommen und gleichzeitig ein kurzer Erdstoß verspürt wurde. Bald darauf sah man vom Vulkan eine mächtige weiße Rauchwolke aufsteigen. Bei der Explosion hat der Stromboli einen breiten Riß erhalten. Der letzte größere Ausbruch des Stromboli hat sich im Jahre 1919 ereignet.

In der Nähe von Florenz wurde am Mittwoch um 1 Uhr mittags ein leichter Erdstoß verspürt, der die Bevölkerung in Beunruhigung versetzte, aber keine Schäden verursachte.

Kleine Nachrichten

Die Unterjuchung des Lübecker Säuglingssterbens

Berlin. Das Reichsministerium des Innern übergibt der Öffentlichkeit eine Mitteilung über die durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen über den Impfstoff in Lübeck, der zu dem Massensterben von Säuglingen geführt hat. Diese Mitteilung ist zu entnehmen, daß aus dem bisherigen Untersuchungsresultat hervorgeht, daß der aus Paris gelieferte Impfstoff einwandfrei beschaffen war. Darüber, wodurch die krankmachende und tödliche Wirkung eines so großen Teiles des in Lübeck an die Säuglinge verabreichten Impfstoffes herbeigeführt wurde, sind noch Untersuchungen in Gange. Um eine möglichst reiche Klarstellung zu erzielen bedürfen diese Fragen noch einer weiteren umfangreichen wissenschaftlichen Durcharbeitung. Die gestellte Aufgabe ist dadurch wesentlich erschwert und in ihrer Durchführung verzögert worden, daß der bei den Impfungen in Lübeck verwandte Impfstoff, wie es sich inzwischen herausgestellt hat nicht von gleicher Frischeheit war, sondern offenbar einverchieden krankmachende Wirkung besessen hat. Dadurch ist eine erhebliche Erweiterung der angestellten Untersuchungen notwendig geworden.

Diplomaten gehen und kommen.

Berlin. Der Vorkonferat der Vereinten Staaten von Amerika, Sackett, hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Vorkonferat Gordon die Geschäfte der Vorkonferat. Der polnische Gesandte Roman Knoll ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. September 1930.

Wertblatt für den 13. September.

Erntenerntgang	3 ⁰⁰	Mondaufgang	20 ⁰⁰
Sonnenuntergang	18 ⁰⁰	Monduntergang	11 ⁰⁰

1830: Marie von Ebner-Eschenbach geb. — 1877: Fortsetzungsbilder Wilhelm Fildner geb.

Strohrietten auf den Feldern.

Nun, nach der Ernte und nach dem ersten Ausbruch, entstehen überall auf den Feldern wieder die Strohrietten, die dort, wo Getreide gebaut wird, zum landschaftlichen Bild gehören wie die Bauernhäuser und die Scheunen. Eine Strohriete oder ein Strohhäcker sieht aus wie ein ganz gewöhnliches Gebilde und doch gehört eine ziemlich große Geschicklichkeit dazu, es herzustellen. So mancher Städter, der achtlos an einem solchen Strohhäcker vorbeigeht, würde lässlich scheitern, wenn er es aufbauen sollte. Schon die richtigen Abmessungen zu treffen, ist gar nicht so leicht. Zunächst muß der Umkreis der Strohriete in einem gewissen Verhältnis stehen zu den Strohmassen, die aufgeschichtet werden sollen. Wird die Grundfläche im Verhältnis zum Stroh, das zu einer Riete geordnet werden soll, zu breit angelegt, so entsteht keine Strohriete, sondern nur ein Strohhäcker; denn der zu breiten Grundfläche fehlt eben der richtige Abschluß. Die Strohriete ist miltungen und steht un schön aus. Ist aber die Grundfläche im Verhältnis zum Stroh zu schmal genommen, so wird die Strohriete im Verhältnis zum Umfang zu hoch und sieht einem etwas in die Breite geratenen Schornstein ähnlich als einer kunstgerecht zusammengestellten Strohriete. Auch das Hinzubauen der Garben will gelernt sein. Wird das Stroh nicht kunstgerecht hingelagt, Garbe an Garbe dicht zusammen und die einzelnen Lagen ineinander passend, so wird die Riete unstandhaft, sieht lieblich aus und vor allem bringt im Winter Regen- und Schneewasser in die Rieten ein. Strohrietten können auch nicht auf jedem Boden errichtet werden. Auf einem schwer durchlässigen Boden oder auf einem nassen Untergrunde würde das Stroh bald zu faulen beginnen. Bei der Errichtung von Strohrietten ist also verschiedenes zu beachten. Wer dabei kunstföher begehrt, seine Strohriete zu breit oder zu schmal anlegt oder sie sonst so hindert, daß sie un schön wirkt, muß es sich gefallen lassen, von seinen Dorfgenos sen gehänselt zu werden.

Wie wird das Herbstwetter? Diese Antwort soll uns diesmal der Landwirt geben, der ein recht aufmerksamer Beobachter der Natur und der Wetterregeln ist. Ähnlich wie bei den Prognosen der Wissenschaft treffen seine Wetterregeln zwar nicht immer, aber doch recht häufig zu. Vom Herbstanfang sagt er: Herbstanfang deutet das Wetter für den ganzen Herbst an. Und so pflegt es auch zu sein, denn seit im letzten Drittel des September regnerisches Wetter ein, so bleibt es auch sehr lange, mit kurzen Unterbrechungen, in denen die Sonne noch einmal lacht, bestehen. Ein bekannter Bauernspruch lautet: Sicht im Herbst das Laub fest an den Bäumen, so deutet das auf einen strengen Winter. Ein anderer Spruch behauptet: Wenn die Bäume zweimal blühen, wird sich der Winter bis Mai hinziehen. Von den Rosen sagt der Landwirt: Späte Rosen im Garten sollen einen schönen Herbst und Winter anzeigen. Besonders aber die Tierwelt ist es, aus deren Verhalten das Landvolk die Art der kommenden Jahreszeit schließt. Von den Amseln sagt man: Liegen die Amseln tief im Hausen, so bedeutet dies einen kalten Winter. Von den Schneeden heißt es: Wenn sich die Schneeden früh bedeln, so gibt es einen frühen Winter. Ein milder Winter aber soll eintreten, wenn sich im Spätherbst Mücken zeigen. Einen schneereichen Winter erwartet man, wenn sich im Herbst noch Donner vernehmen läßt.

Die ersten Nachfröste sehen bedor. Sie können in drei Tagen, aber auch erst in drei Wochen eintreten; geraten ist es jedenfalls, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit Hab und Gut keinen Schaden erleben. Besonders Kunst- und Gemüsegärtner, aber auch Besitzer von Hausgärten, können durch eine einjährige frühe Nacht um gerade die edelsten Gewächse und Früchte kommen, wenn sie sich zu lange der Hoffnung hingeben, „es werde wohl so schlümmlich nicht werden“. Hier heißt es: Besser vorgehen, als nachbedacht! Die Temperatur braucht keinesfalls bis auf den Nullpunkt zu sinken, um den Gartenbesitzer empfindlich zu schädigen, da tropische Gewächse — z. B. Palmen — besonders heikel sind und schon bei 5 bis 2 Grad Reaumur Wärme krank werden, wenn nicht absterben. Schon schwarz gewordene Georginen sind traurige Wahrzeichen der ersten Fröste. Ist der Abend sehr kühl, so bringe man die schönsten Schnittblumen durch Abschneiden in Sicherheit.

Folgen der Autokatastrophe. Gestern abend in der 7. Stunde kam der vom Kraftwagenführer R. gesteuerte Personenwagen eines Körsdorfer Besitzers in übermäßig schnellem Tempo über den Markt nach der Weigner Straße gefahren und nahm dort einen die Dresdner Straße heraufgekommenen und in die Weigner Straße eingebogenen Motorradfahrer einfach mit. Während derselbe mit leichten Hautabwühlungen davonkam, wurde das Motorrad fast beschädigt. Den Motorradfahrer trifft keine Schuld.

Der Wohnhaus-Neubau der Baufirma Hermann Burkhardt an der Bismarckstraße ist in den letzten Tagen so gefördert worden, daß gestern bereits das Hebefest gefeiert werden konnte. Inzwischen wird an der neuen Schulstraße der Grund zu dem Wohnhaus-Neubau der Eisenbahner-Wohnungsbau-Gesellschaft ausgebaut. Den Bau führt die Baufirma Fr. Emil W. Bertholdt aus.

Arbeitslosigkeit und Reichsversorgung. In einem an die Hauptversorgungsämter gerichteten Erlaß bemerkt der Reichs- arbeitsminister zur Befestigung über die durchgeführten wissenschaflichen Untersuchungen über den Impfstoff in Lübeck, daß der zu dem Massensterben von Säuglingen geführt hat. Diese Mitteilung ist zu entnehmen, daß aus dem bisherigen Untersuchungsresultat hervorgeht, daß der aus Paris gelieferte Impfstoff einwandfrei beschaffen war. Darüber, wodurch die krankmachende und tödliche Wirkung eines so großen Teiles des in Lübeck an die Säuglinge verabreichten Impfstoffes herbeigeführt wurde, sind noch Untersuchungen in Gange. Um eine möglichst reiche Klarstellung zu erzielen bedürfen diese Fragen noch einer weiteren umfangreichen wissenschaftlichen Durcharbeitung. Die gestellte Aufgabe ist dadurch wesentlich erschwert und in ihrer Durchführung verzögert worden, daß der bei den Impfungen in Lübeck verwandte Impfstoff, wie es sich inzwischen herausgestellt hat nicht von gleicher Frischeheit war, sondern offenbar einverchieden krankmachende Wirkung besessen hat. Dadurch ist eine erhebliche Erweiterung der angestellten Untersuchungen notwendig geworden.

Rückgang des Bierabfahes. Kürzlich wurden Notizen über „Zunahme des Bierabfahes in Sachsen“ veröffentlicht. Danach sollte die Sächsische Statistik eine Zunahme der abgesetzten Biermengen im zweiten Vierteljahr 1930 zeigen. Als Abschluß im Jahre 1930 wurden insgesamt 1,01 Millionen Hektoliter Bier für das zweite Vierteljahr genannt, während auf das erste Vierteljahr 1930 0,86 Millionen Hektoliter und auf das zweite Vierteljahr 1929 1,04 Millionen Hektoliter entfallen sollten. Man folgerte hieraus, daß der heiße Juni den Rückgang im Mai unmittelbar nach der Steuererhöhung wieder wettgemacht habe. Diese Mit-

teilung ist jedoch unzutreffend. Sie beruht darauf, daß die amtlichen Statistiken der Landesfinanzämter aus dem vorigen Jahre zum Teil unrichtige Zahlen enthielten. Das auffällige Resultat im Landesfinanzamtsbezirk Leipzig hat dazu geführt, daß wegen des Abfahrs in Sachsen Nachforschungen an zuständiger Stelle angestellt worden sind. Diese haben ergeben, daß die für das Vierteljahr April bis Juni 1929 ursprünglich veröffentlichte Ziffer von 525 937 Hektoliter nachträglich berichtigt worden ist und endgültig 607 959 Hektoliter lauten muß, wodurch sich das Ergebnis vollkommen ändert. Statt einer Steigerung um 10,8 Prozent (der Absatz von April bis Juni 1930 betrug im Landesfinanzamtsbezirk Leipzig 582 502 Hektoliter, ist ein Rückgang von 4,2 Prozent festzustellen, wie auch gar nicht anders anzunehmen war.

Werft kein Papier und keine Obstreste auf die Straße. Täglich ist wieder die Anstöße zu beobachten, daß Jugendliche, leider aber auch Erwachsene, Obstreste, Papier usw. achtlos auf die Straße und den Bürgersteig werfen. Abgelesen davon, daß hierdurch die Straßen und Plätze verunreinigt werden, sind durch die Anstöße des Begreifens von Obstresten vielfach Unfälle verursacht worden.

Limbach. (Extra-Konzert.) Morgen Sonnabend konzertiert die Wilsdruffer Städtische Orchesterschule im hiesigen Gasthof. Das Programm ist ein vorzüglich gewähltes, so daß den Besuchern ein wirklich Genuß geboten wird, den sich niemand entgegen lassen sollte.

Limbach. (Wahlversammlung der Staatspartei.) Am Dienstag fand in Limbach eine Kundgebung der Staatspartei statt. Nach einleitenden Worten des Herrn Schlichenmaier-Wilsdruff ging Herr Odenborfer-Limbach näher auf Zweck und Ziel der Deutschen Staatspartei ein. Er führte etwa folgendes aus: Die ganze Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat uns dazu gebracht, daß wir Deutschen immer mehr auseinandergeklüftet sind und jeder nur auf sich selbst bedacht ist. Wenn es aber mit Deutschland besser werden soll, müssen wir wieder vielmehr das Gesamtwohl der Nation im Auge haben. Deshalb haben sich nun endlich einmal Menschen aus den verschiedensten Parteilagern, die das ewige Gegeneinander satt haben, über die Schranken der Klagengegengesätze hinweg die Hände gereicht. So sind es vor allem Männer aus der Demokratischen und der Deutschen Volkspartei und dem Jungdeutschen Orden, aber auch Anhänger der D. N. B. P. und Menschen, die bisher überhaupt noch nicht öffentlich in der Politik gestanden haben. Diese wollen nun endlich an die wichtigsten Reformen herangehen. Bewußt lehnte der Redner die Katastrophenpolitik ab, die das Alte einreisen will, ohne sich vorher darüber klar zu sein, was danach kommen soll. Die Staatspartei will den heutigen Staat fortentwickeln zu einem wahrhaft nationalen christlichen und sozialen Volksstaat. Und sie wird das Ziel erreichen, wenn es ihr gelingt, den Deutschen wieder heranzuführen zur bewußten Mitarbeit am Staate. Mit der Aufforderung, die Deutsche Staatspartei zu unterstützen, und am Wahltage der Liste 6 die Stimme zu geben, schloß er seine Ausführungen, die mit Beifall aufgenommen wurden. Nachdem Herr Kirsteine-Helbigsdorf noch betont hatte, daß genau wie der Jungdeutsche Orden so auch die Staatspartei von jeglichem Geldeinfluß dunkler Mächte frei sind, wurde die Versammlung geschlossen.

Abtsdorf. (Fahrradmarke.) Aus dem verschlossenen Schuppen des Dachdeckers Otto Bünke entwendeten Diebe in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von den darin befindlichen drei Herren-Fahrrädern die zwei besten. Öffentlich gelingt es der Gendarmerie, die Täter ausfindig zu machen.

Braunsdorf. (Erwerbslosigkeit.) Die Zahl der Erwerbslosen stieg vom Monat Juli bis August um 27 auf 35 und zwar männliche 16, weibliche 7, männliche Krisenunterstützte 9, weibliche 3; darin sind 26 Zuschlagsempfänger enthalten. Wohlfahrtserwerbslose sind 4 vorhanden.

Braunsdorf. (Bergmannslos.) Der hier wohnhafte verheiratete 36 Jahre alte Bergarbeiter Paul Böhmig wurde am Dienstag in der Mittagschicht beim Georg-Schacht von einem Stempel am Kopf getroffen. Bewußtlos wurde er ins Friedrichstädter Krankenhaus überführt.

Braunsdorf. (Wahlkampf.) Die S. P. D. ließ am Sonntag im Niederen Gasthof einen Werbefilm rollen. Am Dienstag sprach in demselben Lokal ein Herr Schöffmüller für die Staatspartei vor 60 Zuhörern. Für den Mittwoch war nach dem Gasthof zur Sonne zu einer N. S. D. A. P.-Versammlung eingeladen, in welcher Stadtverordneter Richter-Dresden referierte. Gegen 200 Zuhörer hatten den Saal besetzt, der größere Teil davon waren Kommunisten aus Freital. Als Eintrittsgeld wurden 10 Pf. erhoben. Gegen 100 Personen konnten keinen Einlaß erhalten, weil sie nicht bezahlen wollten oder nicht konnten. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung waren neben einem starken Polizeiaufgebot von Dresden und Tharandt noch gegen 40 S. A.-Leute aufgestellt. Das Referat, welches 1½ Stunde dauerte, muß als sehr sachlich bezeichnet werden.

Wohorn. (Gebirgsverein.) Die Gebirgsvereiner unternahmen am Mittwoch einen Wanderausflug nach dem Herrndorfer Bergschloß, hier sollte am Abend eine Versammlung stattfinden. Da einige wichtige Punkte zur Beratung standen, die das Interesse des Gesamtvereins erforderten, beschloß man in einer Vorstandsitzung die Vorarbeit zu leisten, deren Ergebnis dem Gesamtverein vorgelegt wird. Man verbrachte den Abend bei humorvoller wie musikalischer Unterhaltung.

Burkhardtswalde. (Wahlversammlung.) Am 9. September sprach im Gasthof in der Hauptsache vor Handwerkern der Umgegend der Parteivorstand der Wirtschaftspartei. Völkrobermeister Kaiser-Dresden über die bevorstehende Reichstagswahl. Er ging von dem vielversprechenden Aufruf der Volksbeauftragten vom 10. 10. 18 aus und stellte fest, daß auch nichts von dem Versprechen eingetreten ist. Er beauftragte die Erklärung der Wirtschaftspartei zur Verfassung und den anderen Parteien. Die Partei ist nicht mit der Weimarer Verfassung restlos einverstanden. Ihre Aufgabe ist es, an dem Ausbau und der Verfeinerung auf legalem Wege zu arbeiten. Am der Wirtschaft die nötige Ruhe zu gönnen, ist die Partei gegen gewaltsame Anstöße und die vielen Wahlen. Obwohl sie gegen Dawes und Youngplan ist, hat sie sich nicht aktiv am Volksbegehren beteiligt, da man die Aussichtslosigkeit eingesehen hatte. Die Partei steht auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und bekämpft die Sozialdemokratie aufs schärfste als den größten Feind des Bürgertums. Der Mittelstand muß als zum größten Teil mit der Scholle verwachsenen Gebilde das Vaterland gegen das ihm zugefügte Unrecht verteidigen. Am wieder zu besseren Verhältnissen zu kommen, muß eine Rückkehr zur alten Verfassung erstrebt werden. Ein Abbau des Parteibeamtentums ist dringend nötig. Auch die soziale Gesetzgebung bedarf dringend einer Aenderung. In der Kapitalflucht sah der Redner ein Zeichen des schwindenden Vertrauens zum Reiche. Ein wirksamer Schutz dagegen ist aber nicht möglich. Dieser Mangel an Kapitalbildung bürdet allen größeren Lasten auf. Der Mittelstand ist wohl bereit, Lasten zu tragen, aber nur, wenn sie gerecht und tragbar sind. Nach einer kurzen Aussprache stellte der Vortragende im Schlußwort fest,

An die Herren Wahlvorsteher im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Am das Wahlergebnis des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff für die Reichstagswahlen rechtzeitig zusammenstellen zu können, bitten wir die Herren Bürgermeister und Wahlvorsteher des Wilsdruffer Amtsgerichtsbezirks, das Wahlergebnis ihrer Gemeinde am Sonntag abend sofort dringend dem Wilsdruffer Tageblatt, Fernruf Nr. 6, telefonisch mitzuteilen. Es bedarf nur der Bezeichnung der Listennummer und Parteien mit Angabe der dazugehörigen Einzelergebnisse. Auslagen werden zurückvergütet. Dank im Voraus.

„Wilsdruffer Tageblatt“

daß die Wirtschaftspartei eigentlich keine Partei, sondern eine Bewegung ist. Das Ziel ist das berufständige Parlament.

Miltitz-Neißchen. Nachdem vor wenigen Wochen Pastor emt. Hübener Miltitz verlassen hat, verabschiedet sich diese Woche auch Oberlehrer Kantor I. N. Fischer von uns. Kantor Fischer kam im Jahre 1898 nach Miltitz und hat 30 Jahre lang in vorbildlicher und uneigennütziger Weise sein Amt als Kantor der hiesigen Kirche versehen und war durch seine einfache, vollständige Art jederzeit allgemein beliebt. Vor zwei Jahren wurde er durch eine jüngere Kraft ersetzt. Da er sich, ohne stark beschäftigt zu sein, nicht wohl fühlt, bewarb er sich um den Kantordienst in Auerbach bei Zwickau, wo er von zwölf teils jüngeren, teils älteren Bewerbern einstimmig gewählt wurde.

Neihsdorf. (Schadenfeuer.) Gestern früh in der fünften Stunde brannte beim Gutbesitzer Geißel die mit Erntevorräten gefüllte Feldscheune nieder. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit des Motorflugführers, welcher mit Auffüllen von Benzin in die Maschine beschäftigt war und dabei ein Streichholz angezündet hatte, um zu sehen, wie viel Brennstoff in dem Tank war. Dabei entstand eine fürchterliche Explosion und im Nu stand die ganze Scheune in hellen Flammen. Der junge Mann am ganzen Leibe brennend, hatte noch die Geistesgegenwart, in den nahen Wassertümpel zu laufen, um das Feuer an seinem Körper zu löschen. Leider hat er aber an den Händen und im Gesicht bedenkliche Brandwunden erlitten, so daß er sofort ins Krankenhaus nach Meissen gebracht werden mußte.

Kirchennachrichten.

für den 13. Sonntag nach Trinitatis.

Predigtort: Römer 7, 18-25.

Kollekte für Erneuerung des Domes in Burgen.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Kontag. Kirchweihfest (Kollekte für verbrennendes Kirchendarmen). Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Kommt, laßt uns beten und singen vor dem Herrn“. Psalm für gemischten Chor von Moriz Hauptmann. Gesang: Freiw. Kirchenchor.

Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Unterredung. Nachm. 2 Uhr Großmütterverein.

Neißendorf. Vorm. 10 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber). Nachm. 2 Uhr Taufen.

Antersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst.

Weistropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmännerverein (ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmännerverein (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Abtsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst. Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Blantenstein. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Burkhardtswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Kollekte zur Wiederherstellung des Domes in Burgen).

Neußchen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinskalendar.

Kirchenchor. Sonnabend für Kirchweih Probe. Dienstag Großer Chor.

Weiterbericht.

Vorwiegend starke Bewölkung und zeitweise Regen. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Mäßige, freie Lagen auch frische Winde zunächst aus östlichen, später auch aus nördlichen und westlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarheit

Leipzig. (Erst Freund — dann Feind.) Nach Mitternacht kam es in der Kochstraße in Commwitz zu einer Schlägerei, zwischen Nationalsozialistischen Hitlererler und Otto Straßlerischer Richtung, an der sich dann noch ein Kommunist beteiligte. Vom Ueberfallkommando wurden zwölf Personen dem Polizeipräsidium zugeführt, von denen elf wieder entlassen wurden. Ein Nationalsozialist ist wegen bringenden Tatverdachts dem Gericht übergeben worden.

Leipzig. (Großer Rauchwarendiebstahl.) Unbekannte Diebe drangen in die Geschäftsräume einer Rauchwarenfirma am Brühl ein. Es wurden Rauchwaren im Gesamtwert von etwa 18000 Mark gehohlen. Für die Wiedererlangung des gehohlenen Gutes sind 10 Prozent Belohnung ausgesetzt worden.

Borna. (Versteigerung ohne Bieter.) In Borna sollte kürzlich ein Restgut von mehr als 20 Morgen Weize und Ackerland mit Gebäuden öffentlich versteigert werden. Obwohl der Termin wiederholt bekanntgegeben war, erfolgte nicht ein einziges Kaufangebot.

Bad Lauscha. (Vier Einbrüche in einer Nacht.) In Ballendorf wurden in einer der letzten Nächte nicht weniger als vier Einbrüche verübt. Während das lichte Weizenfeld in einem Falle geistert wurde und ohne nennenswerte Beute abziehen mußte, machten die Diebe in den übrigen Fällen reiche Beute. Nach der Art und Weise der Einbrüche zu schließen, handelt es sich um berufsmäßige Diebe.

Elbau. (Fest der Großmütter.) 80 Großmütter des Ortes wurden durch die Gemeinde reich bewirtet. Vor 20 Jahren wurde nämlich hier ein Verein der Großmütter gegründet, und seither werden die Alten bejehent.

Mehr Verkehrsdisziplin!

Unvorsichtigkeiten auf beiden Seiten.

Die sich fast täglich steigende Zahl der Verkehrsunfälle veranlassen den Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V. zu folgender Kundgabe: Von den zahlreichen Unfällen sind die meisten auf Nichtbeachtung der elementarsten Verkehrsregeln zurückzuführen. In den letzten Wochen haben sich nicht weniger als zehn schwere Verkehrsunfälle dadurch ereignet, daß Radfahrer plötzlich nach links einbogen, ohne ihre Absicht den ihnen folgenden schnelleren Weggenossen vorchriftsmäßig durch Aufheben des Armes kundzutun. Wie viel Schmerz, aber auch wie viel Kosten könnten dem Straßenpassanten erspart bleiben, wenn er, sei er nun Radfahrer, Kutscher oder Führer eines Handwagens, sich strikt an die Verkehrsregeln halten würde.

Aber auch den Automobilisten sei eine Mahnung ins Stammbuch geschrieben! Seit einiger Zeit dürfen nun endlich auch in Sachsen Kraftwagen, die von einer äußeren Lichtquelle beleuchtet sind, ohne eigenes Licht außerhalb der besonders gekennzeichneten Parkplätze stehen gelassen werden. Diese Erleichterung ist für die sächsischen Automobilisten neu und so ist es auch verständlich, daß oft gegen den Sinn der Verordnung Wagen „geparkt“ werden unter Lichtquellen, die ausgeschaltet werden, bevor der Fahrer zurückkehrt. Auch diese Nachlässigkeit hat in den letzten Wochen mehrfach zu Unfällen geführt. An alle sächsischen Automobilisten ergeht daher die Mahnung, sich vor Abschaltung der Lichter zu vergewissern, ob die fremden Lichtquellen tatsächlich den Wagen während der ganzen Parkzeit hinreichend beleuchten.

Verkehrsunfälle.

Chemnitz. Auf der Dresdener Straße, auf Niederwiefer Platz, fuhr ein Lastkraftwagen an einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden aus dem Führerfeld geschleudert und schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Flauen. Der Klemperer Gümbler ist mit seinem Fahrrad auf der Fahrt nach seiner Arbeitsstätte derart an einen Passanten angefahren, daß er stürzte und beunruhigt ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er bald starb.

Schma i. E. Auf der Karlsbader Straße fuhr ein hiesiger Motorradfahrer zwei Radfahrerinnen an. Der Kraftfahrer blieb mit schweren Kopfverletzungen beunruhigt liegen, ebenso die Radlerin. Die andere wollte Hilfe holen, brach aber unterwegs gleichfalls bewußtlos zusammen.

Brände in Sachsen.

Zwickau. Die Leisterische Biegelei in Wärenwalde wurde vollständig eingeeißert.

Dörschitz (Amtsh. Großenhain). In der Scheune des Gutbesizers Hofmann brach Feuer aus. Die eingebrachte Ernte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der ungünstige Wind trieb den Qualm in das Stallgebäude, wodurch 12 Stück Großvieh und zwei Schweine umlamen. Man vermutet Brandstiftung.

Löbau. Die etwa 45 Meter lange Scheune des Erbgerichtshofes in Großschla brannte mit Getreide- und Futtermitteln nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der älteste Einwohner Sachsens †.

In Mulda ist Carl Josef Seifert, fast 102 Jahre alt, gestorben. Geboren zu einer Zeit, da Goethe noch lebte, hat er das wandlungsvolle Gesicht des deutschen Volkes von seinem Aufstieg aus müden Tagen der Zerplitterung zur ruhmreichen Größe bis zum Abwärts mit erlebt. Und wie er an den Vorgängen der Dessenfichtigkeit weit über sein kleines Reich hinaus mit Interesse teilnahm, so war auch er mit den Jahren selbst über Mulda hinaus eine bekannte Persönlichkeit geworden. Als er vor zwei Jahren seinen 100. Geburtstag beging, da nahm daran nicht nur die Einwohnerchaft von Mulda teil, sondern weite Kreise der Umgegend. Vor einiger Zeit erlitt Carl Seifert einen leichten Schlaganfall, dem er nun erlag.

Aus sächsischen Gemeindepalamenten.

Ein salomonisches Urteil.

Freital. Der Rat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis, daß in der Nacht vom 2. zum 3. September das Dach des städtischen Jugendheimes mit einer Wahlpropaganda der NSD. bedünert worden ist. Er sieht sich mangels Mittel außerstande, die Schrift aus städtischen Mitteln beseitigen zu lassen. Da jedoch zweifellos Mitglieder der NSD. dem Heim benachbarten Jugendgruppe der NSD. die Ausführungen waren, wurde beschlossen, dieser Jugendgruppe die Benutzung des Heimes solange zu entziehen, als nicht durch diebige entweder der Täter oder der Rat bekannt gemacht oder die Schrift auf deren Kosten beseitigt worden ist.

Ein Keil treibt den anderen.

Mar Döls schreit nach Rache.

Nach einer Protestversammlung der Kommunisten in Falkenstein holten diese den verwundeten Mar Döls im Auto ab und fuhrten mit ihm im Demonteur aus der Stadt der Strafen der Stadt. Vor dem Rathaus sprach dieser zu der Menge. Er betonte, daß man ihn nun schon zum zweiten Male habe umbringen wollen. Er forderte zur Rache auf, damit sein Blut nicht umsonst geflossen sei.

Im übrigen werden uns aus dem Vogtlande noch folgende Einzelheiten über die blutige Versammlung in Bad Elster berichtet: Der Saal war lange vor Beginn stark mit Nationalsozialisten angefüllt. Döls fragte die Anwesenden, ob man nicht die Tische aus dem Saal entfernen wolle, um den draußen Harrenden Platz zu machen. Sofort erscholl aus der Mitte des Saales ein lautes Nein. Kurz darauf wurde Döls von politischen Gegnern gepackt und von der Bühne gezerrt. Döls wurde beunruhigt geschlagen und in dem Bierwar mit Häfen getreten. Am Hinterkopf trug er einen etwa handgroßen Bluterguß davon. Auch die Kopfhaut ist an dieser Stelle losgelöst. Außerdem stecken in der rechten Seite des Kopfes eine Unmenge bis zum Schädelschalen reichende Glassplitter. Auf der Heimfahrt der Versammlungsteilnehmer von Bad Elster ereigneten sich noch eine Unmenge kleinere Zwischenfälle.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Streit um Wohlfahrtspflegekosten.

Dresden. Die Stadtgemeinde Großenhain, die für den Bezirksverband die Wohlfahrtspflege gemäß Paragr. 7 des Sächs. Wohlfahrtspflegegesetzes ausübt, hatte den Bezirksverband auf Erstattung des persönlichen und sachlichen Verwaltungsaufwandes des städtischen Wohlfahrts- und Jugendamtes verklagt. Ihre Klage ist jedoch in erster und zweiter Instanz abgewiesen worden. Nach den Entscheidungsgründen des Oberverwaltungsgerichts zeigt die ganze geistliche Regelung, daß grundsätzlich die Verwaltungskosten von den Stellen zu tragen sind, die die Verwaltung tragen. Auch soweit den Bezirksgemeinden nach Paragr. 7 Abs. 3 freier Spielraum zu eigener Betätigung gegeben wird müssen sie den Aufwand dafür übernehmen. Auch in den Satzungen des Bezirksverbandes über die Durchführung der Wohlfahrtspflege finde sich keine Grundlage für den Klageanspruch. Ob jedoch Billigkeitsgründe für eine Erstattung sprechen würden, sei hier nicht zu entscheiden.

„Pulstuswädungen.“

Dresden. Vom Oktober 1929 bis Juni 1930 wurden Mitglieder der Dresdner Gesellschaft durch anonyme Zusendungen von anscheinend Schokoladenpackungen bedacht, die einen übertriebenen Inhalt hatten. Als Abhändler dieser Packungen war der Hochschulprofessor Adrian Appoldt bezeichnet. Durch diesen wurde die Spur auf den wirklichen Abhändler gelenkt, den Dr. Ing. Alfred Laessig, einem früheren Untermieter des Professors, der dem Professor Rache geschworen hatte. Die Kriminalpolizei ergriffte Laessig, als er im Mai d. J. wieder eine

solche Sendung postfertig gemacht hatte. Er hatte sich wegen vorgeleiteter Beleidigung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte behauptete, daß es ein Spinatpräparat gewesen sei, das er verändert habe, und das er durch chemische Maßnahmen übertrieben gestaltet habe. Der Gerichtsarzt stellte den Antrag, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Diefen Antrag entsprach das Gericht und vertagte den Termin.

Prozeß gegen die „Arbeiterstimme“.

Dresden. Die Dresdner „Arbeiterstimme“ veröffentlichte im Januar und Februar d. J. eine Artikelserie, durch welche angebliche Mißstände bei der sächsischen Reichswehr angedeutet werden sollten. Vor allem wurden den angegriffenen Personen Korruption vorgeworfen. Wegen öffentlicher Beleidigung mußte sich der verantwortliche Redakteur der „Arbeiterstimme“ Willy Forner verantworten. Der Angeklagte erklärte, er habe durch einen der Reichswehr nahestehenden Gewährsmann die Unterlagen für die Artikel erhalten und habe auch Erkundigungen einziehen lassen, die ergeben hätten, daß das Material einwandfrei war. Eine Beleidigungsabsicht habe ihm ferngelegen. Der Vorliegende teilte mit, daß tatsächlich ein Verfahren gegen einen Beamten geschwebt habe, das aber nichts Nachtätiges ergeben habe. Unter den gestellten Anträgen befanden sich solche des Belehshabers des Wehrkreis Kommando 4, und des Reichswehrministers. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis. Strafmindernd sei die Jugend des Angeklagten gewürdigt worden, ferner daß er nur wenig vorbestraft war und daß er jedenfalls nur eine vorgeübene Person sei. Dem Wehrkreis Kommando wurde Publikationsverbot zugesprochen.

Wegen Beleidigung der Sicherheitspolizei verurteilt.

Amtsgericht Wilsdruff. Vor dem hiesigen Amtsgerichte mußte sich gestern der 24jährige Erwerbslose Alfred Kantsch von hier wegen Beleidigung der Sicherheitspolizei verantworten. Es handelte sich dabei um die bekannten Vorgänge vor der Landtagswahl, bei denen nach einer Verammlung der Nationalsozialisten im „Ablar“ das Dresdner Ueberfallkommando eingezogen wurde. Nach längerer Beweiserhebung wurde L. zu 30 Mark Geldstrafe, im Uneinbringlichkeitsfalle zu 6 Tagen Haft, und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Andrang der Zuhörer war so stark, daß verschiedene keinen Platz mehr finden konnten.

Opfer seiner Gutmütigkeit.

Zwickau. Vom Gemeinsamen Schöffengericht Zwickau wurde der Ködlicher Girokassenvorsteher Georg Herbert W. wegen unbedingten Ausleihens von Krediten zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte, entgegen der ausdrücklichen Anweisung, eigenmächtig 93 000 Mark Kredit an Ködlicher Einwohner ausgeliehen, wozu im günstigsten Falle 50 000 Mark durch Hypotheken gedeckt werden können. W., ein weichherziger Mensch, hat sich durch seine Gutgläubigkeit zur Vergabe der Darlehen verleiten lassen, ohne selbst irgendeinen Vorteil davon zu haben. Deshalb sah das Gericht von einer schwereren Bestrafung ab.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsgesellschaft: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Gasthof Limbach

Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr

Großes Extra-Konzert

mit Ball

ausgeführt von der Städt. Orchesterschule Wilsdruff.

Hierzu laden höflichst ein

H. Träber und E. Philipp.

Günthers Gasthaus Grumbach

Sonntag, den 14. September 1930

Schweinsprämien - Vogelschießen

Anfang 3 Uhr

Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Günther und Frau.

Gasthof Deutsches Haus

Röhrsdorf

Sonnabend den 13. September

Guter Montag mit Ball

Sonntag den 14. September

öffentlicher Erntefestball

mit Volksbelustigung

Es laden ein

Rich. Leuterich und Frau

Zum Beizen des Saatgetreides

Germisan

Uspulun

Kupfer-Vitriol gar. rein

gemahlen, empfiehlt zu billigsten Preisen

Drogerie Paul Klebsch

Karpfen Schleien

empfehlen

Max Viebig

ff. selbstmacinierte und geräucherte

Seringe

Bratheringe, Kollmöpfe, Lachs, Weissdänen, saure Gurken, Pfeffer- u. Senfgurken empfiehlt

Fa. Hugo Busch

Dunkelbr. Aktentasche

mit verschiedenen Papieren Dienstag abend in Reßfeldorf verloren gegangen. Wegen Belohnung bitte abzugeben bei Herrn Güntzel Schneider, Niederstraße bei Kössen.

Schön ist immer der Blumenhut

für jedes Alter passend. Jetzt nur noch 8 Mk. bei Blumenfabrik Hesse Dresden-A., Scheffelstr. 12.

Hotel „Goldner Löwe“

Voranzeige! Montag den 15. September 1930 abends 8 Uhr

Groß-Kirmeskonzert mit Ball

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Malzana-Brot

hat lockere Krume und ist sehr leicht verdaulich.

Malzana-Brot hat einen kräftigen Geschmack und hält sich lange frisch und weich.

Malzana-Brot ist nicht teurer wie anderes Brot.

Bäckermeister Herbert Schirmer, Bahnhofstr. 118, Tel. 587.

Deutsche Volksgenossen!

Infolge marxistischen Terrors sind den Nationalsozialisten in Wilsdruff sämtliche Säle verweigert worden.

Gebt Eure Antwort darauf u. wählt die Liste der deutschen Freiheitsbewegung

Liste 9! Nationalsozialisten!

Wer Dresden besucht und nicht ins

TUCHER

Webergasse 11 kommt, hat etwas veräußert!

Dresdens größte bayrische Bier-Gaststätte mit unerreichter Speisenkarte für alle Ansprüche

Karpfen Schleien

empfehlen „Stadt Dresden“ Fernruf 476

Horns Haus-Schlächtereier, Friedhofstraße

Zur Kirmes frische hausschlacht. Fleisch- und Wurst-Waren

Spezialität: ff. Pökelfleisch Pfd. 1.40-1.65 Mk.

Bratwürste, Stück 35 Pfennige Mitglied des Rabattsparvereins

Nichtraucher

Ausz. kostenlos! Sanitas Depot, Halle a. S. 468 M

Wein vom Faß

1929er Ensheimer Str. RMk. 1.00

1929er Liebtraumlich Str. „ 1.20

empfehlen Max Berger vorm. Th. Goerne

Wilsdruff: Dresdner Str. 61.

Eine Delikatesse!

Heute Freitag die ersten neuen Vollheringe geräuchert und mariniert!

Paul Zähne, Torhaus

Für die Kirmes-Feiertage

empfehle ich: pa. Fleischwaren ff. hausgeschlachte teinen Aufschnitt Würstchen, Salat

Auf Wunsch fertige garnierte Aufschnitt-Platten

Walther Haubold, Fleischermeister

Bahnhof-Strasse Spezialität: ff. warme Würstchen

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Zeige hiermit erg. an, daß ich wieder mit einem frischen Transport junger, schwerer, hochtragender u. abgekalbter

Rühe und Kalben eingetroffen bin und stelle

selbige von heute Freitag abend an sehr preiswert z. Verkauf.

Richard Rebel, Telefon Nr. 526. Wilsdruff. Telefon Nr. 526.

Nehme Schlachtvieh in Zahlung!

Verwenden Sie es beim nächsten Mal.



D! Thompson's Seifenpulver

ist wirklich gut, ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch - das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 15 Pfg.

Keine Kirmes-Feier ohne Musik und Wein

Gut und preiswert kaufen Sie

Rundfunk-Geräte, Sprechapparate, Schallplatten Musikinstrumente Ersatzteile, Saiten usw.

Weiß-, Rot- und Süd-Weine Obst- u. Beeren-Wein v. Faß u. in Flaschen, Liköre, Weinbrand, Himbeersaft usw.

im Wilsdruffer Musikhaus Wein- und Spirituosen-Spezialgeschäft

Arthur Schneider

Dresdner Straße 194 Telefon 128

Teilzahlung gestattet! Korbflaschen leihweise

Reparatur, fachmännisch - Wein-Probierstube -

Stärke Herz und Gemüt im Kreise deiner Familie

Drei Fragen:

1. Welche Parteien haben mit Hilfe des unsittlichen Fraktionszwanges Euer Vermögen geraubt und den Mittelstand zerstört?

2. Welche Parteien wollen unter Berufung auf dieses ungeheuerliche Unrecht die wohlverworbenen Rechte der Berufsbeamten und Angestellten vernichten?

3. Wie verhält sich das mit christlicher Weltanschauung und mit dem Rechtsstaat?

Eine Antwort:

Wählt Liste 11

(Volksrecht-Partei, vereinigt mit Christlich-Sozialer Reichspartei).

Tagespruch.

Der Menschengestalt schwingt sich zu hohen Sphären, Geheimnisvolles sucht er zu erklären...

Marie von Ebner-Eschenbach.

Zum 100. Geburtstag.

In einer Literaturgeschichte, die im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts erschienen ist, wird Marie von Ebner-Eschenbach...

Als Gräfin Dubitsky zu Zdislawitz in Währen geboren, heiratete die Schriftstellerin im Jahre 1848 den österreichischen Genieoffizier Baron Ebner...



Marie Ebner Eschenbach.

treffe. Sie begann mit Dramen, die keinen großen Erfolg hatten; auch eine „Maria Stuart“ war darunter — trotz Schiller...

Ratschläge zum 14. September

Richtlinien für die Wähler.

Gesetzliche Bestimmungen.

Die Wahlzeit.

Die Wahlen für den Reichstag finden am Sonntag, den 14. September, von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags statt.

Das Wahllokal.

Jeder Wähler darf nur in dem für ihn zuständigen Wahllokal seine Stimme abgeben.

Stimmschein.

Einen Stimmschein erhält auf Antrag jeder Stimmberechtigte bei der örtlichen Behörde, der sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks (seines Ortes) aufhält...

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau im Mindestalter von 20 Jahren. Der Wähler muß also am 14. September seinen 20. Geburtstag feiern oder gefeiert haben.

Nur amtliche Stimmzettel.

Die Stimmzettel für die Wahl sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den

Stimmberechtigten ausgedruckt. Sie enthalten sämtliche zugelassenen Kreiswahlvorschläge mit Angabe ihrer Nummer und den Namen der Partei.

Die Art der Wahl.

Jeder Wähler erhält beim Betreten des Wahllokals den vorgedruckten Stimmzettel und ein amtlich abgestempeltes Kuvert.



sich immer nur eine Person aufhalten darf. Dort macht er mit einem Bleistift ein Kreuz in den Kreis neben demjenigen Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will.

Gehe — „Sag etwas, das ich von selbst versteht, zum erstenmal, und du bist unsterblich“ — „Es hat noch niemand etwas Ordentliches geleistet, der nicht etwas Außerordentliches leisten wollte“ — „Der Geschickte gibt nach! Eine traurige Wahrheit! Sie begründet die Weltbeherrschung der Dummheit!“

Manöverbrief.

Die Herbstübungen des Infanterieregiments 11.

Von einem Sonderberichterstatter.

Das letzte Gefecht.

Bei Beginn der letzten Übung der diesjährigen Herbstmanöver des J. R. 11 erhielt 8.30 Uhr morgens das blaue erste Bataillon Befehl, in Gegend der Höhe 357 bei Arbersdorf den Schutz der linken Flanke von Blau

zu übernehmen. Das Bataillon marschierte entfaltete und gut gedeckt von Richtung Sachsenburg ab und stellte sich in der Linie Punkt 357 — Neuschönborn mit Front nach Nordosten bereit.

Blaue Kavallerie- und Maschinengewehrpatrouillen, die beiderseits des Rossauer Waldes auschwärmten, meldeten Truppenbewegungen aus Gegend Falkenau durch den Rossauer Großwald.

Die rote 9. Batterie K. R. 4 ging nordöstlich von Seifersbach in Feuerstellung und beschloß die Bewegung der blauen Truppen.

Um 10 Uhr griff das 3. Bataillon vom Waldbrand frontal an. Der Angriff wurde bis zur Straße Seifersbach-Sachsenburg vorgetragen, kam hier aber infolge der starken Feuerwirkung des blauen Verteidigers zum Stehen.

Um diese Flankenvorgang der Sicht des Feindes zu entziehen, mußte das 1. Bataillon weit ansholen, so daß es erst um 12 Uhr mittags am Südwestrand von Seifersbach zum Angriff bereitstand.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann.

36. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Claus! Bedenke doch, daß wir hier Gäste sind auf Hohenthal!“

„Ja, ja, und ich bin der Gräfin gewiß dankbar, daß ihre Güte uns diese herrlichen Tage geschenkt hat, aber der Gedanke, dich täglich, fast stündlich in meiner Nähe zu haben und doch jede Zärtlichkeit nur stehlen müssen, macht mich fast toll!“

„Aber Claus, du bist ungerecht! Ist es in Berlin denn anders?“

„Berwärt blickte er sie einen Augenblick an und spürte einen leisen Vorwurf in ihren großen, dunklen Augen.“

„Ja, du hast recht, Liebling,“ sagte er dann mit einem schweren Aufatmen und preßte sie dabei fest an sich. „Diese Heimglichkeiten müssen ein Ende nehmen. Sie sind unserer Liebe unwürdig.“

Renate schloß beglückt die Augen. Jetzt, jetzt endlich würde er das erlösende Wort sprechen. Sie schmiegte ihren Kopf fester an seine Schulter und lauschte in atemloser Spannung.

Die Mutter war ja auf seine Werbung längst vorbereitet. Sie würde nicht mehr „nein“ sagen, wenn er kam, um um ihre Hand anzuhalten.

Dann sollte ihr Glück erst vollkommen werden, wenn sie sich vor aller Welt zu ihm bekannte.

„Renate,“ flüsterte er mit heißer Stimme weiter, „hier in Hohenthal müssen wir unser Geheimnis noch wahren, um deiner Mutter und unserer gesellschaftlichen Stellung willen, aber die Liebe verlangt nach ihrem Recht. Komm mit in die Sommernacht hinaus! Niemand wird uns hören, wir schleichen auf den Zehenspitzen hinunter in die Diele, ich öffne die Türe, denn ich trage den Schlüssel schon seit Tagen mit mir herum, und dann wandern wir in die Sommernacht hinein. Ach, Renate, was weißt du Großstadtkind von dem

Zauber einer solchen Nacht? Hast du schon je in deinem Leben einen Sonnenaufgang gesehen? Nein, nein, nur nicht schlafen in einer solchen Nacht! Liebst, du darfst nicht „nein“ sagen! Du mußt mitkommen! Seite an Seite wollen wir den Wundern einer solchen Nacht lauschen! Wie schön wird das werden! Du und ich... ich und du; wir beide ganz allein mit unserer Liebe!“

„Aber...“

„Kein Aber, Liebling, keine Bedenken! Im Schloß schläft alles nach dem Fest tief und fest, niemand wird unser Fortgehen, niemand unser Kommen hören! Vertraue dich ganz meinem Schutz an, aber laß mich nicht allein mit meiner Sehnsucht in dieser Sommernacht!“

Renate schwieg.

Ihr Herz klopfte in stürmischen Schlägen.

„Renate, wirst du mitkommen?“

„Weich und einschnelnd klang seine Stimme an ihr Ohr, weckte alle Sehnsucht auf und brach den Widerstand.“

„Renate, willst du mich vergebens warten lassen?“

„Nein, nein, ich komme mit in die Sommernacht!“

„Danke, heißen Dank!“

Und leibenschäftliche Küsse schlossen ihr den Mund.

Eine Welle gab sie sich selbstvergessend seinen Liebessungen hin, dann drängte sie ihn vor sich.

„Komm, wir müssen in den Saal, sonst erregt unser langes Fernbleiben Aufsehen!“

Als sie am Arm Claus' den Saal betrat, wurden sie von allen Seiten beglückwünschend zu dem großen Erfolg und die Gräfin dankte ihnen mit überschwenglichen Worten.

Doch die Geigen lockten zum Tanz und entführten sie dem Kreis der Bewunderer.

Renate war die begehrteste von allen Frauen. Jeder der Herren wollte die Schönste des Festes einmal im Tanz in seinen Armen halten.

Und die Frauen drängten sich um Claus Präsmann, den bekannten, gefeierten Künstler, um ein paar Worte mit ihm zu plaudern oder von seinem Arm geführt nach den Klängen der Musik durch den Saal zu fliegen.

So wurden die beiden Liebenden getrennt, um sich dann bei der Polonaise, die mit Lampions durch den Park und die Gärten geführt wurde und mit einem Feuerwerk endigte, wieder zusammenzufinden.

Doch Renate wurde immer wieder aufs neue von Claus Präsmanns Seite gerissen und zum Tanz begehrt, so daß sie sich gegen Mitternacht erschöpft auf die Terrasse flüchtete, um sich von der heißen Luft und dem betäubenden Duft der welkenden Blumen, mit denen der Saal in verschwenderischer Fülle geschmückt worden war, zu erholen.

Der Vollmond stand am Himmel und ließ die Räume des Parkes gespenstisch erscheinen. Sein bleiches Licht hüllte die Terrasse in leichte Dämmerung und verlockte zum Träumen. Leise strich der kühle Nachtwind um Renates heiße Stirn.

Langsam ging sie über die Terrasse und blickte suchend umher. Sie hatte gehofft, Claus hier zu finden, den sie schon längere Zeit im Saal vermisse.

Die Tanzlust hatte etwas abgeflaut, und man sah plaudernd in Gruppen beisammen.

Doch nirgends hatte sie Claus Präsmanns große, breit-schultrige Heldengestalt erblicken können.

Und auch hier auf der Terrasse war alles still.

Nur das Juchzen der Geigen, die unermüdet zum Tanze lockten, klang an ihr Ohr.

Träumerisch beugte sie sich über die Balustrade und blickte in das bleiche Licht des Mondes.

Heute nacht!

Wenn alles still war im Schloß, wenn der Lärm des Festes schwieg, dann wollte er kommen und mit ihr Hand in Hand in die Sommernacht wandern!

Irgendwohin, wo sie allein waren, allein mit ihrer großen, heißen Liebe im Herzen!

Sommernachtstraum! Sehnsüchtig breitete sie die Arme aus!

Der laut näherkommender Schritte riß sie aus ihren Träumereien.

(Fortsetzung folgt.)

wurde das Vordringen des 2. Bataillons gegen den linken Flügel von Blau sehr erleichtert.

Nachdem nun auf der ganzen Front zum konzentrischen Angriff gegen Höhe 357 über, Daraufhin beschloß der Führer von Blau, angesichts der Überlegenheit des Gegners, sich an der Furt bei der Bapvennabril Sachsenburg über die Pichowen zurückzuziehen. In diesem Augenblick wurde die Lebung abgebrochen. „Das Ganze Halt!“ machte dem letzten Geiselt und damit dem Manöver ein Ende.

Die Truppen rückten in ihre Quartiere in und bei Mittweida und Frankenberg, um am nächsten Tag den Rückmarsch in die Standorte anzutreten.

Kleine Nachrichten

Aufnahmefall österreichischer Parlamentarier.

Wien. Vizekanzler Bangois, Landeshaupmann Dr. Buresch und der christlich-sozial Abgeordnete Ranschaf hatten bei St. Pölten einen Streit der Eisenbahner und Abgeordneter Ranschaf wurde schwer verletzt. Bangois und Buresch blieben unverletzt.

Neuer Bombenanschlag gegen die Warschauer Sowjet-Gesandtschaft?

Warschau. Ein Polizeimajor fand vor dem Gebäude der Sowjetgesandtschaft ein mehrere Kilogramm schweres Paket. Es stellte sich heraus, daß das Paket ein mittelgroßes Artilleriegeschloß enthielt. Eine Untersuchung ist im Gange.

Eintägiger Proteststreik in Warschau.

Warschau. Der Verwaltungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, einen eintägigen Proteststreik anzuordnen. Marschall Piłsudski hat Maßnahmen getroffen, um den Streik der Eisenbahner und der Angehörigen der öffentlichen Verkehrsmittel von vornherein zu unterbinden.

Neue Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze.

London. Im Norramberjeel griffen nach aufständische Stämme in einer Stärke von 4000 Mann die Engländer an. Die Engländer führten Artillerie auf und beschossen die Stellungen des Gegners. Auch an anderen Orten kam es zu Zusammenstößen.

Trigoyen hat Argentinien verlassen.

London. Der frühere Präsident Trigoyen hat in Begleitung seiner Tochter an Bord des Kreuzers „Belgrano“ Argentinien verlassen. Das Schiff nahm Kurs in Richtung Montevideo.

Gewaltiger Ausbruch des Stromboli.

Rom. Der Auswurfkegel des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Insel der Liparischen Gruppe ist explodiert. Die Folge war ein heftiger Lavaausbruch und ein Regen von Steinen und glühender Asche. Die Lava hat im Gebiet von Sankt Bartolo Verwüstungen angerichtet.

Willkürliche Bestien.

New York. In Scooba im Staate Mississippi bemächtigte sich der Mob zweier Neger, die von der Polizei wegen eines Raubüberfalles verhaftet worden waren. Die Neger wurden an Bäumen aufgehängt. Die Erregung der Menge war so groß, daß sie auch die Polizisten an Bäume anband.

„Graf Zeppelin“ von der Moskafahrt zurück.

Die Sowjetpresse bewundert das Luftschiff.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Moskauer Landungsfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Die Strecke Moskau-Friedrichshafen hat das Luftschiff in 19½ Stunden mit 123 Kilometern Durchschnittsgeschwindigkeit zurückgelegt.

Die Sowjetpresse unterstreicht das große Interesse, mit dem die Moskauer Bevölkerung dem Riesenvogel gefolgt sei. Allgemein wird zum Ausdruck gebracht, daß der Aufenthalt des Luftschiffes nur auf einige kurze Stunden bemessen war. Mit Genugtuung verzeichnen die Blätter noch einmal die Tatsache, daß das Luftschiff Moskau bei der vorjährigen Fahrt nach Japan nicht mit Absicht gemieden habe. Die Zurücklegung der Strecke von

Friedrichshafen bis Moskau in knapp 24 Stunden habe gezeigt, daß die Deutschen ein Wunderwerk der Technik geschaffen haben und daß die Überwindung großer Strecken auf dem Luftwege sich mit Luftschiffen am besten durchführen lasse.

Rußland will ein Luftschiff bauen.

K o w n o, 12. September. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat der Rat die Volkssammlungen von Geldern für den Bau eines großen Luftschiffes nach dem Muster des „Graf Zeppelin“ gestattet. Das Luftschiff soll noch Ende dieses Jahres in Leningrad gebaut werden und den Namen „Lenin“ erhalten.

Berteidigerbeschwerde im Bombenlegerprozeß.

Weltere Zeugenvernehmungen.

Im Bombenlegerprozeß teilte Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune dem Gericht mit, daß er gegen die gegen Wesche und Becker erlassenen Haftbefehle das Rechtsmittel der Beschwerde einlege, die er sofort zu erledigen bitte. In der Beschwerdeschrift

heißt es u. a., daß der Haftbefehl unbegründet sei. Daß die Angeklagten Becker und Wesche eine Versammlung abgehalten haben, davon sei bis zum Erlaß des Beschlusses in den Akten nicht ein Wort zu lesen gewesen. Aber selbst die spätere Mitteilung eines Kriminalbeamten, die Angeklagten beabsichtigten, eine solche Versammlung abzuhalten, rechtfertige den Beschluß nicht. Die Entscheidung des Gerichts stütze sich allein auf Annahmen, die eine solche die persönliche Freiheit des Staatsbürgers angreifende Maßnahme nicht rechtfertigen könnten. Das Gericht beschloß, die Beschwerde dem übergeordneten Beschwerdegericht, dem Oberlandesgericht in Kiel, vorzulegen. Dann wurde der Geschäftsführer Kraft aus Danneberg als Zeuge dafür vernommen, daß der Kriminalkommisär Lüdke mit der Absicht hingereist sei.

Material gegen die Landvolkbewegung

zu sammeln. Lüdke sei es daraus angekommen, den Zusammenhang zwischen der Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein und dem Landvolk in den Kreisen Danneberg und Lüchow schutzstellen und womöglich neue Anschläge zu ermitteln. Der Zeuge Dr. Koch-Danneberg bestätigte die Unterredung, die zwischen Kraft und Lüdke stattgefunden hat. Aus seiner weiteren Aussage ging hervor, daß Lüdke von Kraft Material gegen die Landvolkbewegung bestellte. Dann erfolgte noch eine Gegenüberstellung des Zeugen Lüdke mit den beiden eben vernommenen Zeugen, wobei Lüdke angab, er hätte nie die Absicht gehabt, Kraft als Vermittlungsperson zu benutzen. Er stellte jedoch nicht in Abrede, daß er mit Kraft in dem geschilderten Sinne gesprochen habe.

Die Krise in Polen.

Gegen die Diktaturherrschaft Piłsudskis

Die im Wahlblock der Mittel- und Linksparteien vereinigten fünf Mittel- und Linksparteien erließen einen Wahlauftrag, in dem u. a. hervorgehoben wird, daß sie sich zum Schutze des Rechts und der Freiheit Polens zusammengeschlossen haben und trotz vielfacher Unterschiede in politischen und weltanschaulicher Hinsicht gewillt seien mit gemeinsamen Kräften die endgültige Befreiung der Piłsudski-Diktatur herbeizuführen und der Demokratie im Namen einer besseren Zukunft des Landes und im Namen des Rechts und der Freiheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Piłsudski allein habe durch seine Politik dem Sejm gegenüber denselben an der Arbeit gehindert. Schließlich wurden dreizehn Punkte aufgezählt, die das Programm des Wahlblocks ausmachen. U. a. heißt es darin: Energischer Kampf mit der Wirtschaftskrisis, Verfassungsänderung, gerechte Steuerreform, Kredite für die Landwirtschaft, Herabsetzung der Staatsausgaben, Einführung der territorialen Selbstverwaltung, friedliche Außenpolitik und entschiedenes Festhalten an dem Grundsatz der Unantastbarkeit der polnischen Staatsgrenzen.

Regierungsfeindliche Kundgebungen.

Die Nachricht von der Verhaftung der Führer der Opposition in Polen hat in Ostoberschlesien starke Erregung hervorgerufen. Am nächsten Sonntag veranstalteten die Oppositionsparteien in Katowitz eine große Protestkundgebung.

Nicht nur in Warschau, sondern in allen größeren Städten Polens haben Kundgebungen gegen die Regierung stattgefunden. In Tarnow, dem Wohnort des verhafteten Oppositionsführers Cielozki, drang eine große Menschenmenge in das Regierungsgebäude ein und zerschmetterte die Einrichtungsgenstände. Die Polizei eröffnete das Feuer. Zehn Personen wurden schwer ver-

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann.

87. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sehen darf sie sich hinter einem großen Pfeiler. Nur jetzt nicht gesehen werden!

Nur keine gleichgültigen Worte, keine Phrasen hören müssen.

Und als hätte der Mond ihren Wunsch gehört, verbarg er sich hinter einer vorüberziehenden Wolke.

Renate konnte nur die Schatten zweier männlicher Gestalten erkennen, die in der Nähe des Pfeilers, hinter dem sie sich verborgen hatte, stehen blieben.

Der Duft schwerer, ägyptischer Zigaretten drang bis in ihr Versteck.

„Ja, ja, hier Tanz und Frohsinn“, hörte sie den einen der Herren sagen und erkannte an der Stimme Heinz von Rechlowitz, einen jungen Diplomaten. „und in Berlin der tote Freund, dem wir übermorgen die letzte Ehre erweisen müssen!“

„Armer Hansjürgen“, erwiderte der andere mit leisem Seufzen. „Er mußte viel zu früh von der schönen Welt scheiden!“

„Ja, ich hoffe immer, er würde sich doch wieder aufrufen!“

„Ach nein! Sein Zustand war von Anfang an hoffnungslos! Nur die Kunst der Ärzte hat ihn noch ein paar Wochen am Leben erhalten!“

Ein paar Augenblicke des Schweigens folgten.

Renate verspürte ein rasendes Herzklopfen und fürchtete, sich zu verraten.

Hansjürgen tot!

Gestorben an jenem verhängnisvollen Jagdunfall!

Wieder erklang die Stimme des jungen Diplomaten:

„Hast du über die Ursache des Duells etwas erfahren können?“

„Nein! Nur daß die schärfsten Bedingungen angenom-

men wurden; Hansjürgen soll schon nach dem ersten Schuß kampfunfähig gewesen sein!“

„Und im Klub war nichts Näheres zu erfahren?“

„Nein! Es soll außer den Beteiligten und den beiden Sekundanten, die zugleich die einzigen Zeugen des Streites waren, niemand mehr im Klub gewesen sein. Ferdinand von Vossow ist natürlich verschwiegen und Hubert Amerong und Lothar Schreier haben am nächsten Morgen eine Mittelmeerreise angetreten, so daß bis heute noch nichts von den Ursachen des Streites durchgedrückt ist.“

„Sind! Sonderbar! Hansjürgen gehörte doch zu den ruhigen, besonnenen Naturen!“

„Gewiß! Aber er war in der letzten Zeit stark nervös, so daß ...“

Weder hörte Renate nicht, denn die beiden Herren gingen wieder dem Haupte zu.

Belämbt lehnte sie den Kopf an den Pfeiler.

Im Rauch der glücklichen Tage hatte sie das seltsame Erlebnis vor ihrer Abreise vergessen.

Jetzt sah sie mit einem Male wieder das totenblaße Gesicht Hansjürgens von Hagenah auf der Bahre vor sich.

Im Duell gefallen!

Aber warum?

Plötzlich spürte sie ein Frösteln.

Furcht packte sie und trieb sie in den Saal zurück.

Sie mußte Claus sehen, seine Stimme hören, damit die Spulgestalten, die sie ängstigten, wieder verschwanden.

Eine seltsame Angst krawppte ihr Herz zusammen.

Sie wollte niemand nach Claus fragen, um nicht unnötiges Aufsehen zu erregen.

Von innerer Unruhe gequält ging sie nach dem Wohnzimmer, dem Speisezimmer ... doch alles war leer.

„Wohin hörte sie Stimmen.“

„Wohin in der Liebe, Unglück im Spiel!“

Was war das?

Angstvoll preßte sie die Hand aufs Herz.

Wieder erklang eine Stimme an ihr Ohr, scharf und erregt.

leht. In Warschau hat eine Versammlung der Berufsverbände stattgefunden, in der beschlossen wurde, zum Protest gegen die Verhaftungen in den nächsten Tagen den Generalkrieg zu erklären.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-chinesisches Luftfahrtabkommen.

Zwischen der chinesischen Kaungrregierung und der Deutschen Luftbania ist ein Abkommen geschlossen worden, das die Gründung einer deutsch-chinesischen Luftverkehrs-gesellschaft vorsieht. In die Verwaltung werden sechs Chinesen und drei Deutsche eintreten. Mit deutschem Material wird zunächst ein innerschinesischer Luftverkehr aufgezogen. Sollte eine Verständigung mit Sowjetrußland zustande kommen, so ist beabsichtigt, direkte Linien von Deutschland nach China einzurichten.

Gleichberechtigung der deutschen Philologen.

Seit Jahren schweben schon Verhandlungen zwischen dem Internationalen Philologenverband und dem Deutschen Philologenverband über den Eintritt des deutschen Verbandes. Die Deutschen stellten als Vorbedingung die Anerkennung des Deutschen als gleichberechtigter Verhandlungssprache, die Aufhebung der einseitigen Vorherrschaft der Franzosen in der Leitung und die Gewährleistung einer Stimmzahl, die der Größe des deutschen Verbandes entspricht. Nunmehr hat die Gesamtvertretung des Internationalen Verbandes auf dem Kongress in Brüssel die Forderungen der deutschen Philologen mit großer Mehrheit angenommen. Es stehen somit dem Eintritt keine Hindernisse mehr entgegen.

Die Arbeiten am Mittelkanal.

Von angeblich gut unterrichteter Stelle im Reich will man erfahren haben, es sei richtig, daß die Arbeiten am Mittelkanal demnächst eingestellt werden müßten, weil die preußische Regierung sich weigere, den Anteil an den Arbeiten weiterzugeben. Preußen soll Gegenforderungen an das Reich aufgerechnet haben. Die jetzt noch zur Verfügung stehenden Gelder reichen noch bis in den Oktober hinein. Ob diese Nachricht sich bestätigt, steht zurzeit noch nicht fest.

Deutsche Telephonarbeiten in Italien.

Dem Vernehmen nach ist ein Vertrag zwischen der italienischen Regierung und amerikanischen Firmen über den Ausbau des nationalen Fernsprechnetzes in Italien unterzeichnet worden. Das Gesamtobjekt beträgt 40 Mill. Doll. Das gesamte Kabel sowie ein großer Teil der Zubehörraparate wird in Italien hergestellt. Es soll aber sehr wahrscheinlich sein, daß auch deutsche Fabriken zur Durchführung der Arbeiten herangezogen werden, zumal die Amerikaner nur wenige Erzeugungsfabriken in Italien zur Verfügung haben. Deshalb hat man anhängigen Anlaß, daß deutsche Firmen zur Deckung des Bedarfs in Frage kommen.

Finnland.

Einspruch Rußlands gegen die Lappaktion.

Der russische Gesandte in Helsingfors hat beim finnischen Außenminister scharfen Einspruch dagegen erhoben, daß die Lappaktion fortzuführen, finnische Kommunisten zur sowjetrussischen Grenze zu befördern. Die sowjetrussische Regierung sehe sich genötigt, scharfe Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls sich das nicht ändere. Der Einspruch ist in schärfster Tonart vorgebracht worden, weil die finnische Regierung die erste sowjetrussische Note in der gleichen Angelegenheit nicht beantwortet hat.

Aus In- und Ausland

Paris. Der französische Admiral Hugnet, ein Bruder des vor fünf Jahren verstorbenen Generals, hat in seiner Pariser Wohnung Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

London. In Kalkutta hat die Polizei eine neue Bombenfabrik aufgefunden und verhaftete drei Männer und eine Frau, sämtlich Bengalen.

Buenos Aires. General Urburu, der Chef der neuen argentinischen Regierung, hat eine Anleihe in Höhe von 18½ Millionen Dollar auflegen lassen.

„Faites vos jeux Messieurs! Die Bank hält jeden Ein-

satz!“

Spiel ...!

Sollte Claus ...?

Hastig öffnete Renate die Tür des Herrenzimmers.

Diese Rauchwolken schlugen ihr entgegen.

Niemand hatte auf ihr Eintreten geachtet.

Um den runden Spieltisch saßen acht Herren, zumeist Großgrundbesitzer der Umgegend. Graf Hohenthal hielt die Bank. Große Stöße von Banknoten häuften sich auf seinem Platz.

Renate sah nur Claus und ihre Augen weiteten sich im Schreck.

Wiederholt strich sie mit der Hand über die Augen, als wollte sie ein häßliches Traumbild verjagen.

Nein ... nein ... sie träumte nicht!

Dort saß Claus.

Aber war er das wirklich?

Sein dichtes, volles Haar war zerwühlt und hing in Strähnen in die Stirn herein. Sein ichönes Gesicht mit den edlen klassischen Linien war vom Wein aufgedunsen und seine großen, schwarzen Augen blickten, von unerfüllter Gier erfüllt, bald auf die Kartenblätter in seiner Hand, bald auf die Banknoten, die auf dem Spieltisch lagen.

Er schien bereits stark in Verlust zu sein und wenn er eine Summe setzte, die der Bankhalter mit gleichgültiger Ruhe einzog, sprang ein nervöses Lachen von seinen Lippen, das verächtlich klingen sollte und doch deutlich den Aerger über den Verlust verriet.

Regungslos stand Renate und starrte auf das unge- wohnte Bild.

Wie aus weiter Ferne hörte sie nur immer wieder die monotone Stimme des Bankhalters.

Sie biß die Zähne fest aufeinander, wenn sie sah, wie Claus immer wieder nach der Weinflasche griff, die in einem Kühlt neben ihm stand, sein Glas füllte und es auf einen Zug hinunterstürzte.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Tod durch eine elektrische Handlampe. Der 25jährige Otto Sosforth aus Berlin, der in Hoof bei Kassel zu Besuch weilte, wollte im Keller seiner Schwiegereltern die Wand ausbessern, wobei er eine selbstgefertigte elektrische Lampe in der Hand hielt. Während der Arbeit wurde der junge Mann plötzlich vom elektrischen Strom getötet, obgleich die Spannung nur 220 Volt betrug.

Hebung der „Lufitania“. Versicherungsgesellschaften wollen die im Kriege von einem deutschen Unterseeboot torpedierte „Lufitania“, die etwa 100 Meter tief vor der irischen Küste im Meere liegt, heben. Die „Lufitania“ hatte mehr als 20 Millionen Mark an Bord, das meiste allerdings in Papiergeld.

Die Lager der Franklin-Expedition aufgefunden. Die beiden Lager der Franklin-Expedition, die vor etwa 80 Jahren im arktischen Eismeer verschollen ist, sind auf der King-William-Insel in Nordkanada durch den kanadischen Forscher Major Burwards aufgefunden worden. Wertvolle Einzelheiten wurden der Regierung in Ottawa übermittelt. Major Burwards war zu einem Flugzeug dem magnetischen Nordpol aufgestiegen.

Wieder ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Auf dem Militärflugplatz in Orly bei Paris ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Die Maschine war zu einem Übungsflug aufgestiegen und hatte kaum eine Höhe von 200 Metern erreicht, als sie plötzlich senkrecht abstürzte. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot. Als Ursache des Absturzes wird Geschwindigkeitsverlust angegeben.

Flugzeugunglück in Mecklenburg. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf der Feldmark des Dorfes Mastow (Bezirk Hagenow in Mecklenburg). In unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke Schwerin-Ludwigslust stürzte ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflugschule Braunschweig aus einer Höhe von etwa 800-1000 Metern ab. Infolge des heftigen Aufpralls bohrte sich der Motor des Flugzeugs tief in den Erdboden ein. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot, anscheinend der einzige Insasse des Flugzeugs, wurde auf der Stelle getötet.

Brand auf dem Zehlfisch „Zähringen“. Auf dem Zehlfisch „Zähringen“ ist nach einem Treffer im Achterschiff ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Hohenau zu Anker. Wie verlautet, handelt es sich um einen Brand von Korkmassen. (Die „Zähringen“, ein früheres Vintenschiff, wurde nach dem Kriege umgebaut und diente der Reichsmarine bei ihren Manövern als lenkbare Zehlfische, d. h. das Schiff wurde von einem anderen durch Radio gelenkt und gesteuert. Die „Zähringen“ ist, da sie als Zehlfische dient, mit Kork gefüllt, damit sie, wenn sie getroffen wird, nicht untergeht.)

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die Arbeitsuchendenzahl ist in der Berichtszeit vom 15. bis 31. August 1930 fast in gleichem Ausmaße, nämlich um über 10.000, angewachsen wie in der ersten Augusthälfte und erreichte am 31. August den Stand von rund 416.700. Während in der Arbeitslosenversicherung durch die fortschreitenden Ausheilungen eine weitere Entlastung um 1581, oder 0,8 Prozent, eintrat und die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 195.337 auf 193.756 gesunken ist, erhöhte die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Kriegenunterstützung wiederum die erhebliche Steigerung von 83.589 auf 88.900, also um 6,4 Prozent.

Vergleicht man die einzelnen Arbeitsamtsbezirke nach dem Ausmaße der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Kriegenunterstützung auf 1000 Einwohner nach dem Stand vom 15. August 1930, so stehen besonders ungünstig da die Arbeitsämter Sebnitz mit 28,4 v. T. in der Kriegenunterstützung und 45,7 v. T. in der Arbeitslosenversicherung, Freital mit 24,9 v. T. und 47,1 v. T., Ruggesdorf mit 24,7 v. T. und 68 v. T., Hlba mit 24,7 v. T. und 45,2 v. T. und Chemnitz mit 24 v. T. und 42,4 v. T.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Ablehnung des Vergleichsvorschlages im Dresdner Einzelhandel.

Der Vergleichsvorschlag des Schlichters für die Tarifregelung im Dresdner Einzelhandel ist von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgebern dagegen mit der Begründung, daß „er es den Tarifvertragsparteien unmöglich mache, in Zukunft freiwillige Vereinbarungen zu treffen“ abgelehnt worden.

Rund 12 Millionen Mark Steuerhinterziehungen

im Leipziger Finanzamtsbezirk.

Durch den Buch- und Betriebsprüfungsdienst wurde festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1929/30 im Finanzamtsbezirk Leipzig insgesamt 1907 Steuerhinterziehungen vorgekommen sind. Bei der Einkommensteuer wurden insgesamt 6.635.952 Mark hinterzogen, wofür insgesamt 11.743.000 Mark Geldstrafen ausgeworfen wurden. Bei der Körperschaftsteuer betrug das nette Stimmchen 3.627.768 Mark, bei der Umsatzsteuer 801.272 Mark und bei der Vermögenssteuer 358.104 Mark. Alle Steuern zusammen gerechnet beträgt die Summe der hinterzogenen Steuern insgesamt 11.893.508 Mark.

Turnen — Sport — Spiel

Nach Amerika will Müller, der neue Steberweltmeister. Wie es heißt, verhandelt er jetzt mit dem bekannten amerikanischen Manager Chapman wegen Teilnahme an zwei amerikanischen Sechstagefahrten sowie der amerikanischen Stebermeisterschaft.

10. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 11. September 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinnvermerk steht, sind mit 240 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 30943 bei H. v. Stein Sabelt, Dresden.

5000 auf Nr. 71003 bei H. v. Stein Sabelt, Dresden.

0595 885 058 789 074 594 185 127 (1000) 754 (500) 293 212
893 662 1880 919 (500) 026 (400) 918 096 581 158 008 118 647 250
(500) 395 942 755 914 854 044 404 382 710 2784 806 176 757 074
321 210 031 880 106 561 825 279 409 951 3729 528 622 542 045 980
310 639 624 (400) 594 340 654 (1000) 664 159 4267 533 380 692 614
445 185 793 227 285 3015 364 475 (400) 271 559 307 (400) 997 564
769 (400) 182 675 327 146 6894 (400) 233 569 263 400 323 (1000)
485 106 426 628 105 322 489 484 513 428 936 834 7128 223 (400)
131 (500) 690 450 556 881 848 709 527 698 604 957 331 222 634
8024 (400) 121 847 239 499 773 (400) 374 057 528 878 (400) 966 890
549 110 264 332 9965 584 (1000) 151 329 788 677 184 806 10081
169 765 (500) 756 169 561 (2000) 489 020 443 084 231 766 238 (3000)
164 942 838 210 048 525 825 (500) 11890 088 (400) 616 622 (1000)
956 554 190 146 932 974 232 846 565 134 703 413 877 12275 872
083 083 857 986 739 955 (400) 838 855 (500) 476 997 569 946
312 086 483 13714 152 825 886 373 011 144 676 937 267 820 808
681 873 14092 130 114 871 254 800 608 882 869 947 098 16000 436
817 307 125 013 206

15448 001 303 453 277 122 289 465 557 (400) 887 190 835 923
788 761 991 193 14346 023 (400) 237 481 107 (400) 817 331 509 133
198 351 622 227 822 210 046 17104 367 270 268 (2000) 18344
(2000) 326 419 021 289 685 915 036 539 19553 (400) 095 (1000) 645
433 898 114 170 787 556 094 226 (1000) 20135 (500) 274 920 (400)
901 741 629 447 685 390 041 198 363 (500) 297 21715 (400) 402
023 193 024 826 962 284 762 691 814 (500) 504 (1000) 22557 626
867 678 177 713 086 924 644 398 083 (3000) 782 284 342 (3000) 474
23205 456 433 957 226 039 168 391 115 (500) 625 023 24906 940
294 902 170 499 408 25974 322 468 518 069 130 156 830 891 112



Die drei besten Speerwerferinnen der Prager Frauenolympiade, die — nach dreitägiger Dauer am 8. September abgeschlossen — mit einem überlegenen Sieg Deutschlands endete (von rechts nach links): Fräulein Schumann — Essen, die mit einem Speerwurf von 42,32 Metern einen neuen Weltrekord aufstellte — Fräulein Hartung — Lübeck, die mit 40,99 Metern ebenfalls den bisherigen Weltrekord übertraf — Fräulein Hiltomi — Japan, die mit 37,01 Metern den dritten Platz belegte.

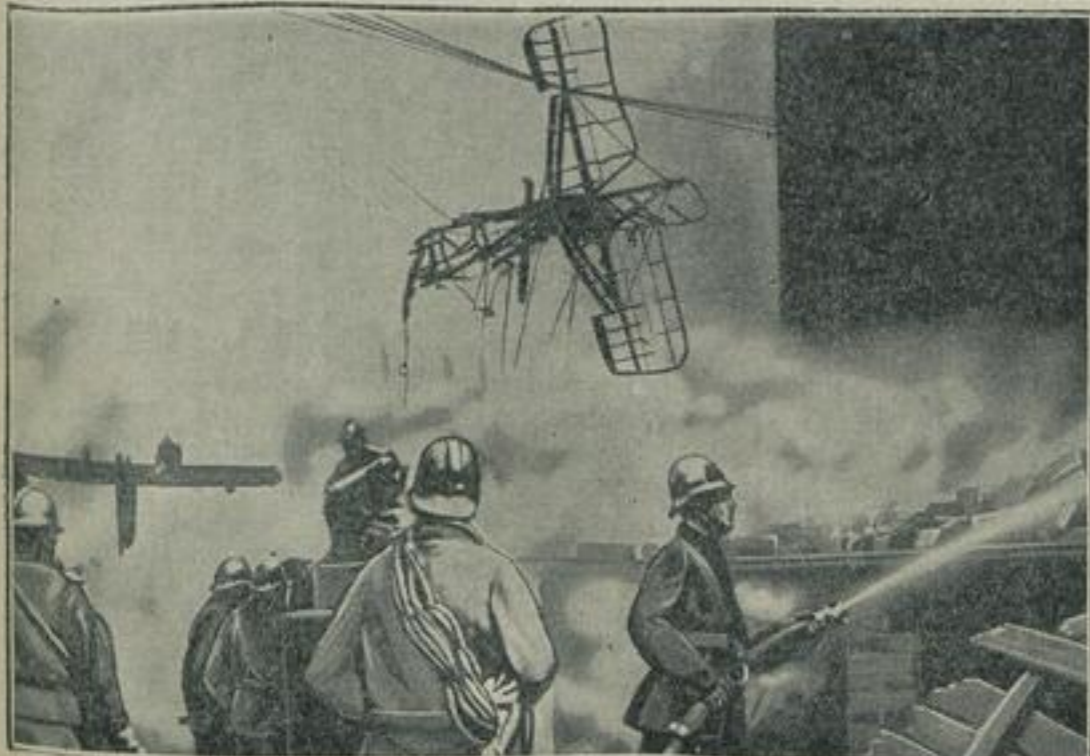
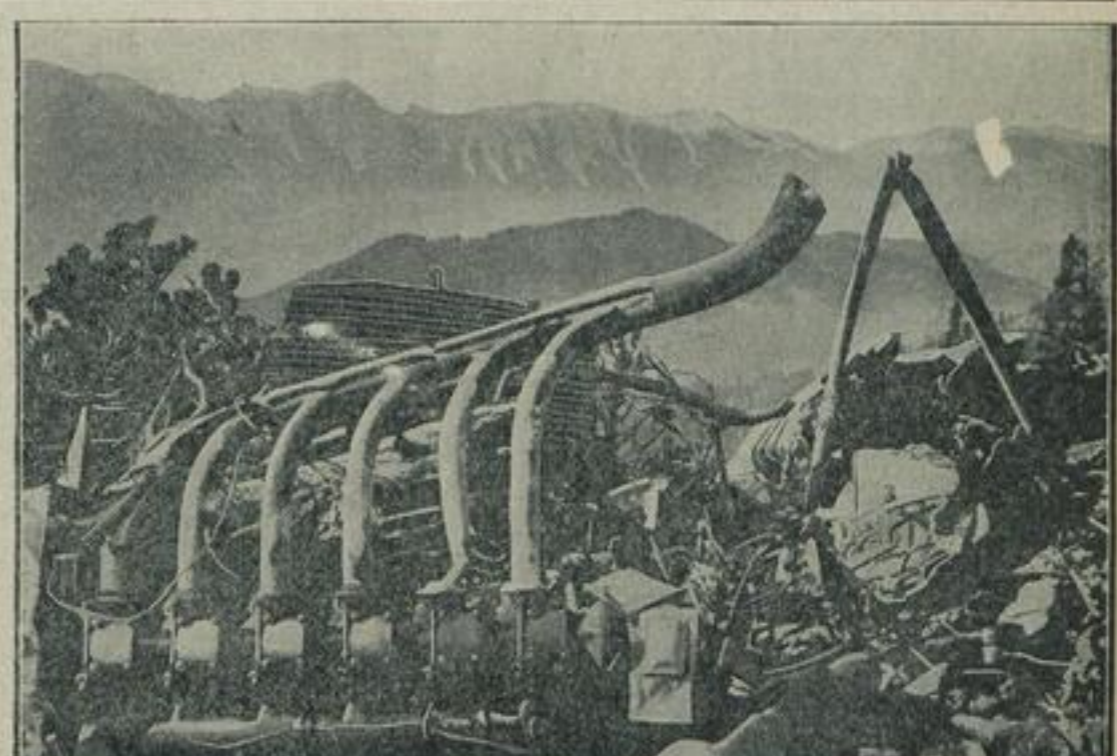


Bild links: Flugzeug verbrannt in der Hochspannungsleitung — 9 Opfer! Ein polnisches Militärflugzeug, das bei Warschau wegen Motorfehlers notlanden wollte, geriet in eine Hochspannungsleitung, fing Feuer und verbrannte mit seiner Besatzung. Der Brand griff auf ein Holzhaus über, das in kürzester Zeit völlig



in Zusammenstand. Von seinen Bewohnern konnten sechs mit Inapper Not schwerverletzt gerettet werden, während eine siedende Person in dem brennenden Hause umgekommen sein soll. — Bild rechts: Flugzeugkatastrophe im Hochgebirge. Die Trümmer des österreichischen Verkehrsflugzeuges „A 3“, einer sechsstufigen Junkersmaschine, die während eines Fluges von Innsbruck nach Zürich im bayerischen Hochgebirge unweit Warmilch-Partenkirchen im Nebel gegen eine Felswand rannte, abstürzte, Feuer fing und mit ihrem einzigen Insassen — dem als Verkehrsflieger sehr bekannten Major a. D. Stoifackiewicz — verbrannte.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche tägliche Notierungen vom 11. September.

Dresden. Die Börse verkehrte in matter Haltung. Die Umsätze waren gering. Waidauer Kammgarn verlor an weiteren 5 Proz.; ferner stiegen Industriewerke Brauen um 3 Leipziger Hypothekenbank, Elektra und Polyphon um je 2 Proz. Dagegen stiegen Nissi 2, Gölzinger Waggon in amtlichen Verkehr um 1,25 und nachdrücklich um weitere 2 Proz. Anlagewerte nahezu unverändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 13 Ochsen, 31 Bullen, 44 Kühe, 13 Färken, 561 Kälber, 169 Schafe 1433 Schweine. Preise: Bullen 1. 54-56, 2. 50-53 Fähe 1. 47-53, 2. 40-46, 3. 34-39, Kälber 2. 80 bis 85, 3. 76-79, 4. 70-75, Schafe 1. 60-63, 2. 54-57, Schweine 1. 60-62, 2. 62-63, 3. 64-66, 4. 63-64, 7. 52-56. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe und Schweine langsam.

Amliche Berliner Notierungen vom 11. September.

Börsenbericht. Tendenz: behauptet. Bei fast völliger Geschäftslage war die Tendenz bei Kurschwankungen von 1 bis 2 Prozent, behauptet. Der bevorstehende Wahltermin veranlasste eine weitere Zurückhaltung der Spekulation, die noch durch den kaum merklichen Ordereingang verstärkt wurde. Eine Stütze gab der feste und lebhafteste Verlauf der New Yorker Börse. Die Verbindlichkeitsklärung des Rührschiedspruches gab nur zu Erörterungen Anlass insofern, als der Preisabfall hierdurch hinausgezögert wird. Tagesgeld war mit 2 bis 4, Monatsgeld mit 4,25 bis 5,50 Prozent zu haben. Im Verlauf traten keine wesentlichen Veränderungen ein.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,39 bis 20,43; holl. Gulden 168,83-169,17; Danz. 81,50-81,66; franz. Frank 16,46-16,50; schwed. 81,38-81,54; belg. 58,48-58,60; ital. 21,97-22,01; schweiz. 112,69-112,91; dan. 112,29 bis 112,51; norweg. 112,32-112,44; tschech. 12,45-12,47; österr. Schilling 59,24-59,36; Argentinien 1,560-1,564; Spanien 45,10-45,00.

Produktionsbörse. Das Inlandsangebot zur prompten Lieferung ist in Roggen stärker als in Weizen und findet bei der Stützungsgeellschaft zum Teil Unterkunft. Das Mehlgeschäft hat keine Belebung erfahren. Hafer ist nicht reichlich angeboten. Gerste findet nur in den wenig angebotenen feinen Qualitäten Beachtung.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz., märk.	11,9	10,9	Weiz., f. Wn.	11,9	10,9
Pommersch.	246-251	246-251	Kogll. f. Wn.	9,0-9,2	9,0-9,2
Roggen, märk.	187	187	Raps	8,2-8,5	8,2-8,5
Brangerste	204-222	204-222	Leinsaat	-	-
Futtergerste	188-196	188-196	Witt-Erbf.	80,0-84,0	80,0-84,0
Sommergerste	-	-	fl. Speiserb.	-	-
Wintergerste	-	-	Futtererb.	19,0-20,0	19,0-20,0
Hafer, märk.	-	-	Beluschten	21,0-22,0	21,0-22,0
alte Ernte	176-189	176-189	Ackerbohnen	17,0-18,5	17,0-18,5
neue Ernte	158-169	158-169	Widen	21,0-23,5	21,0-23,5
Weizenmehl	-	-	Lupin., blaue	-	-
p. 100 kg fr.	-	-	Lupine, gelbe	-	-
Del. fr. inll.	-	-	Seradella	-	-
Sach (feinst)	-	-	Rapskuchen	9,8-10,5	9,8-10,5
Del. u. Rot.	23,5-26,5	23,5-26,5	Reintuchen	17,5-17,8	17,5-17,8
Roggenmehl	-	-	Trockenschl.	7,8-8,1	7,4-8,2
p. 100 kg fr.	-	-	Soya-Schrot	14,3-15,4	14,9-15,4
Berlin fr.	-	-	Forml. 30/70	-	-
Inll. Sach	25,1-27,7	25,2-27,7	Kartoffelschl.	-	-

Preisnotierungen für Eier. Preise in Pf. je Stück.
1. Deutsche Eier: Prämier (vollständige, gestempelte) über 60 Gr. 13, 60 Gr. 12,25, 53 Gr. 11, frische Eier 60 Gr. 12, 53 Gr. 11, aufsortierte kleine und Schmelzer 8. 2. Auslandseier: Dänen über 13,25, 17er 12,75, 15,5-16er 12,25, Schweden über 13,25, 15,5-16er 12,50, Holländer 60-62 Gr. 13-13,50, Bulgaren 11, Rumänen 10,25, Ungarn und Jugoslawen 10,50 bis 10,75, Polen normale 9,25-9,75, kleine, mittlere, Schmelzer 7,50-8,50. Tendenz: fest.

Berliner Milchpreis. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 12. bis 18. September: für A-Milch 18, für B-Milch 11, für C-Milch 13 Pf. Zurzeit beträgt der Zuschlag für tiefgefähete Milch 6,50, molkearmig bearbeitete Milch 1,75 Pf. je Liter.

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 143, 2. Qualität 131, abfallende Sorten 115 Mark je Zentner. Tendenz: fest.
Kartoffelzuckerpreise. je Zentner waagrecht märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,60-1,90, Oberwälder blaue 1,70-2,00, andere gelbschlechte 2,50-2,80 Mark; Fabrik-kartoffeln 9 Pf. je Stärkeprozent (auf Grund von Stützungs-maßnahmen für Kartoffelstöden).

Berliner Magerfleischmarkt in Friedrichsfelde. Auftrieb: 438 Rinder, darunter 397 Milchfü, 41 Stück Jungvieh, 128 Kälber, 500 Pferde. Verkauf: Langsam bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt: Milchfü und hochtragende Kühe je nach Qualität 290-340, tragende Färken 270-450, Jungvieh je nach Mast je Zentner Lebendgewicht 45-47 Mark. - Pferdemarkt. Preise je nach Qualität 200-1100, Schlachtpferde 50-200 Mark. Verkauf: ruhig.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 259. - Dresden Welle 319.

Reichslebende Tageseinstellung von Montag bis Sonnabend
10.00: Börse. * 10.05: Verkehrsamt, Wetterbericht. * 10.20: Tagespr. ramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Berberichten, Wasserstandsmedunngen. * 12.00-14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anschl. Wettervorhersage, Presse- und Hörerbericht. * 13.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.20: Wettervorausage, Zeitangabe (außer Dienstag). * Unva 22.00: Zeitangabe, Wettervorausage, Pressebericht, Sportfunk. * An-schließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Sonntag, 14. September.

7.00: Frühkonzert aus Bad Schandau. Die Kapelle. Dirig.: Musikdir. E. Bräuer. * 8.00: Prof. Dr. Ruffe, Thoand: Die Wirtschaftsziele der mitteldeutschen Forstwirtschaft. * 8.30: Orgelkonzert aus der Jakobikirche in Chemnitz. Orga-nist: Hans Hartung. * 9.00-10.00: Morgenkonzert. Der faiso-hische Kirchenchor zu Leipzig-Schönefeld. Dirig.: Benno Dar-muth. * 11.00: Dr. Kurt Jarek, Berlin: Deutsche Wandlung. * 11.30: Ludwig Görnes Gedentredre auf Jean Paul. Sprecher: D. Bernstein, Dresden. * 12.00-14.00: Mittagkonzert aus Breslau. Die Schlesische Philharmonie. Dirig.: Dr. Edmund Rüd. 1. Neue Musik. 2. Länze. * Dazwischen 12.55: Räuener Zeitscheiden. * 14.00: Wettervorausage und Zeitangabe. * An-schließend: Aktuelle Viertelstunde. * 14.15: Rinde für die Land-wirtschaft. * 14.30: Konzert. Das Leipziger Funkorchester. Dirig.: H. Weber. * 15.40: „Schenkt er den Ring, damit Maria ihn versteht?“ (Wiederholung.) Hörspiel in drei Szenen von B. Mülling. Regie: H. P. Schmiedel. * 16.30: Kammermusik. Das Jimbler-Trio. Blen: Prof. J. Jimbler (Violine), Lucian Sorring (Violoncello), Käthe Keller (Klavier). * 17.05-17.40:

Dr. Alice Häble-Gerstel und Dr. Ewa Schumann, Dresden: Gleich und gleich gesellt sich gern. * 18.00: Heitere Wiener Stunde mit Alois Stadlman. * 19.00: Dr. Mar. Steinberg, Leipzig: Die Bedeutung von Richard Strauß' „Salome“ (Uraufführung 9. Dezember 1905) in der Operngeschichte des 20. Jahrhunderts. * 19.30: 30 Minuten Humor. * 20.00: Dreifacherstunde. Das Berliner Funkorchester. Dirig.: Bruno Seidler-Winkler. * 22.00: Zeitangabe, Pressebericht, Sportfunk. Anschließend bis etwa 3.00 Uhr morgens: Tanz- und Unter-haltungsmusik aus Berlin. Kapelle Otto Kernbach und Kapelle Gebr. Steiner. * Dazwischen: Bekanntgabe der Ergebnisse der Reichstagswahl.

Deutsche Welle 1635.

6.30: Functomnastik. * 7.00 aus Hamburg: Hamburger Hafentanz. Die Glocken vom Großen Widel. * 8.50: Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. * 11.00: Elternstunde. Das Schulgesetz unserer Kinder. (Doktor H. Marx. * 11.30: Nach-Kantate. Musik: Lulu Nibb-Gmeiner. Dirig.: Maximilian Albrecht. Berl. Funkorchester. * 12.00: Aus Breslau: Orchesterkonzert. Dirig.: Dr. E. Rüd. Schles. Philharmonie. * Einlage: Vom Bundesherbstfesten auf dem Tegeler See. Am Mikrophon: B. Foden. * 14.00: Von starken und mütigen Männern. (Lisa Lehner.) * 14.30: Konzert. B. Taubert (Sopran). Am Flügel: A. v. Taubert. * 15.45: Französische Korsettlied eigene Stützen. * 16.00: Berühmte Virtuosen als Komponisten (Unterhaltungsmusik). Hans-Heinrich Brandmann m. d. Titantalkorchester. * 18.30-19.20: Gedanken einer volkstümlichen Bildung bei Luther, Grundwitz und Zagarde. (Dr. Barisch.) * 19.25-19.50: Marie von Ebner-Eschenbach zum 100. Geburtstag. (H. Reifner.) * 20.00: Dreifachkonzert. Dirig.: Bruno Seidler-Winkler Berliner Funkorchester. * Anschl.: Bekanntgabe d. Wahlergebn. bis zur Fertigstellung eines zuverlässigen Gesamtbildes. Tanz- u. Unterhaltungs-musik. (Kapelle Otto Kernbach und Kapelle Gebrüder Steiner.)

Montag, 15. September.

10.30-10.55: Von den Elementarformen der Musik: Der Tanz. III. Sprecher: Lehrer R. Kämpfe, Dresden. * 11.45: Direktor E. W. Straßhagen, Dresden: „Die fremden Staaten“ auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden. * 14.30: Singhunde für Kinder, gehalten von A. Dell, Halle (Saale). * 15.00: Frauenklub. M. Schaubert Dresden: Von der Milchversorgung der Großstädte. * 16.00: M. Margarete Bismann, Leipzig: Ruffen bei Porto Amelia (ein Erlebnis in Ostafrika). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Funkorchester. Dirig.: Th. Blumer. Solist: Prof. Fritz von Hoffe, Leipzig (Klavier). * 18.05: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. Dr. Fritz Kohl. * 18.30: Das neue Buch Dr. E. Kurt Fischer: Unzeitgemäße deutsche Erzähler. * 19.00: Stunde der Neuercheinungen. „Kurzis und Goldmund.“ Redaktion: Dr. E. Kurt Fischer. Sprecherin: Margarete Anton. * 19.30: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). * 20.30: Prof. Dr. B. Schulz, Dresden: 100 Jahre Eisenbahn. * 21.00: Der Rundfunk kommt ins Dorf. Hörspiele von G. Ehr. Kärgel. Regie: Karl Blumau. * 22.00: Zeitangabe, Wettervorausage, Pressebericht, Sportfunk. * Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Kapelle S. Putsch.

Deutsche Welle 1635.

10.00-10.25: Unbekanntes aus dem amtlichen Wetterdienst. (Dr. S. Runds.) * 12.00-12.25: Englisch. * 14.30-15.00: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung. (O. Bollmann.) * 15.45-16.00: Frauenstunde. Aus dem Tagebuch einer Mutter. (Hedra Herlein.) * 16.00-16.30: Der Geburtsan-gang als Schut- und Wirtschaftsproblem. (R. Weigel.) * 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Aus der Werkstatt der Kammeroper. (Fritz v. Gudenberg u. Mit-wirkende.) * 18.00-18.25: Film und Tonfilm. (A. Basse.) * 18.30-18.55: Generation u. Epoche in d. Geschichtsgeschichte. (Dr. B. Linden.) * 19.00-19.25: Englisch. * 19.30-19.50: Die Fütterung des Milchviehs in bäuerlichen Nebenwirtschaften (Gandwitz Alsting). * 20.00: Ein Abendbesuch in der St. Matthiasskaffe zu Frier. Die Abendglocken rufen zur Com-ster der Mönche in die Basilika. - 20.03: Begrüßung durch den Kapiteler der Abtei R. V. Gregorius Bödler O. S. B. am Hauptportal der Basilika. - 20.08: Eintritt in das Gotteshaus und Anhören des zweiten Teiles der von den Mönchen ge-ungenen Complet. - 20.15: Führung durch das Heiligum nach R. V. Maurus Münch O. S. B. - 20.40: Ansprache Dr. Ruden des hochwürdigsten Herrn Abtes v. St. Matthias, Dr. Laurentius Keller: „Die Mönche in St. Matthias auf den Gaden der Apffel.“ - 20.50: Orgellaudate. R. V. M. Franz O. S. B. * 21.00: Aus Frankfurt: Weltreise durch einen Arbeitstag (G. Bohl.) * Danach: Politische Zeitungschau. (D. J. Kaufcher.)

Dienstag, 16. September.

14.15: Musikal. Neuercheinungen: Dr. W. Bibla, Leipzig. Ruth Meister (Violine), Neuercheinungen in der Violinlita-ratur. * 15.00: Neue Tanzplatten. * 16.00: Warrer D. Hinz, Gotha: Sport, Sinn oder Unsinn. * 16.30-17.30: Variationen. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. A. Szendrei. * 18.05: Aus den Werken Marie Ebner-Eschenbach (geb. 13. 9. 1830). Textauswahl und verbindende Worte: E. Lutzenberg, Leipzig. Sprecherin: Marg. Anton. * 18.30: Dr. H. Weder u. Elisabeth Weder, Leipzig: Französisch. * 19.00: Elternsprech-stunde: Dr. A. Teuscher, Dresden, unterhält sich mit einer Mutter über schulhygienische Fragen. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Leo Fall-Abend. Minwirt.: Fremdad Jungniel vom Stadttheater Brauen (Sopran), Heinz Hill-Zammer vom Landestheater Altona (Tenor). Das Leipziger Funkorchester. Dirig.: H. Weber. * 21.00: „Junges Volk in alten Gassen.“ Eine Hörfolge aus alter und neuer Dichtung und aus Jugenderinnerungen bekannter Autoren von Dr. Karl Brand. Sprecher: M. Hellberg und J. Arabé. * 21.45: Volks-tümliche Musik für Klarinettenvierhandig. * Anschl.: Tanzmusik (Kapelle B. Odersdorff).

Deutsche Welle 1635

10.00-10.25: Ein Wasserwert in den Tropen. (H. Gehr.) * 14.30-15.00: Amerbum. * 15.00-16.00: Künstlerische Hand-arbeiten. Demante Glaschen: Die Konfektstale. * 16.00 bis 16.30: Aus dem preussischen Kultusministerium. Probleme des Pflanztagungsbeschlusses. (Stud.-Dir. Gabe.) * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30-17.55: Wafert u. Rens-dufen sind nicht immer harmlose Erkrankungen. (Dr. Langer.) * 18.00-18.25: Künstlerpersönlichkeit in dieser Zeit: Picasso-Allee. (P. Westheim.) * 18.30-18.55: Deutsche Redekunst. (Prof. Dr. E. Geisler.) * 19.00-19.25: Französisch. * 19.30-19.55: Die deutsche Reichsverfassung. (Min.-Rat Goslar.) * 20.00 aus Köln: Abendkonzert. Leit.: Wolf, Solist: Eugen Schmidt-Carlton (Barbariton). Am Flügel: B. Borriss.

Mittwoch, 17. September.

10.50: G. Thost-Sonntag, Waidau: Kleine Dinge im Leben der Hausfrau. * 14.30: J. Bierbaum: „Jäpsel Kerns Abenteuer.“ * 16.00: Priv.-Doz. Dr. Wöfler, Leipzig: Das internationale Schandenproblem. * 16.30-17.30: Unterhaltungskonzert. Das Boh-Orchester, Dresden. Dirig.: G. Boh. * 18.25: Signora F. Parini und E. Smigelski, Leipzig: Italiänisch. * 18.50: Al-tuelle Viertelstunde. * 19.05: Dr. A. Hoff, Frankfurt a. M.: Opernfilm und Filmoper. * 19.30: Mandolinensolist. Das Dresdener Mandolinorchester. Dirig.: D. Kaufcher. * 20.00: Schortkonzert a. d. Intern. Hygieneausstellung. Der Römisch-chor, Dresden. Die Dresdener Philharmonie. Dirig.: Rich. Frick. * 20.45: Vorlesung a. d. Lyrik von Emil Verbaeren: Margarete Anton. * 21.05: Konzert aus Brüssel. * Anschl. etwa 21.35: Engelbert Milde: Humor. Am Flügel: Rino Reichthardt. * 23.00-1.30: Radtkonzert. Das Gewandhaus-orchester, die Herren: Oskar Fischer (Flöte), Alfred Metz-berg (Oboe); Herrn. Hofmann (Klarinette), A. Frehe (Horn), R. Schäfer (Fagott). Am Flügel: Mfr. Simon.

Deutsche Welle 1635.

9.00-9.25: Mit dem Mikrophon in dem Großkraftwerk Altona. (A. Tidender.) * 10.35-10.45: Mitteilungen

des Reichshädebundes. * 14.45-15.30: Kindertheater. (Otto Bollmann.) * 15.45-16.00: Wie verkauft die Kauffrau ihr Obst am besten? (Brigitte Weiss.) * 16.00-16.30: Das Recht zu irafen. (Ob.-Stud.-Dir. Prof. Dr. P. Hildebrandt.) * 16.30 bis 17.55: Werke für Kammerorchester. (Fritz v. Gudenberg u. Mitw.) * 18.00-18.25: Was sind Markenartikel? (Staats-sekretär Prof. Dr. J. Hirsch.) * 18.30-18.55: Fr. B. v. Steuben, d. Schöpfer d. amerik. Armee z. 200. Geburtstag. (B. Bloem.) * 19.00-19.25: Spanisch. * 19.30-19.50: Im Unter-richtswagen der deutschen Reichsbahn. (Prof. Hofmann.) * 20.00 aus Breslau, Ursprung: „Das Duell in Groß-Gautsch.“ Heiteres Hörspiel nach Dicenschen Motiven von S. Kufirscht-Ruda. Spielleitung: Dr. Fr. Engel. * 21.20 aus Breslau: „Neues Leben.“ Hörbericht aus Wablsatt. Leit.: Dr. Fr. Benzell.

Donnerstag, 18. September.

14.30: Hörbericht aus Schulporta. Am Mikrophon: Dr. E. Kurt Fischer. * 16.00: Dipl.-Ing. G. Pätzsch, Leipzig: Linke Hand am linken Griff“ (eine physikalische Klärung). * 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert aus Königsberg. * 18.00: Rea-Med.-Rat Dr. Fern. Gadenhalt, Dresden: Die Abwehrkräfte des menschlichen Körpers (aus dem Deutsch. Hygienemuseum, Dresden). * 18.25 M. Krauß-Perez u. E. Kriestich, Leipzig: Spanisch. * 18.45: Steuerkundfunk. * 19.00: Dr. P. Herz, Berlin: Wirtschaftspsychologie und öffentl. Belastung. * 19.30: Operettenkonzerte. Das Leipz. Funkorchester. Dirig.: Rüd. Reich. * 20.30: „Gend der Wunderkinder“ (Wiederholung). Szenische Folge von Dr. A. Schirrauer. Regie: Hans Peter Schmiedel. Minwirt.: W. Anton, Nora Riffisch, G. Freyberg, S. Helfig, A. Baumgarten, G. Peise-Gödt vom Alten Theater in Leipzig. * 21.30: Musik der Troubadoure, Trouveres und Minnesänger. Minwirt.: P. Garlan, Edgar Lucas, E. Sulis. Instrumente: Vielle (dreifelhige Fide), Violen (fünf- u. sechs-feltig), Blockflöten und Laute.

Deutsche Welle 1635.

10.00-10.25: Von beweglichen Pflanzen. Ergebnisse eines flüchtigen Botanikers. (Stud.-Rat Dr. B. Röll.) * 10.35 bis 10.45: Mitteilungen des Verbandes d. Preuß. Landgemeinden. * 14.30-15.00: Reisen und Abenteuer. (Dr. A. Hagemann.) * 15.00-15.30: Wie entsteht eine Zeitung? (Stud.-Rat Dipl.-Ing. G. Müller.) * 15.45-16.00: Obst und Gemüse in Tagespreiszeitung. (Dr. Gertra Bendelmuth.) * 16.00-16.30: Kunsterziehung im Unterricht der höheren Schule. (Stud.-Rat Dr. Hilpert.) * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Das Mysterium der Straße. (A. Anoll.) * 18.00 bis 18.25: Deutsches Leben in Bukarest (Warrer Petri.) * 18.30-18.55: Das amtliche Fernsprechbuch (Postrat Dr. Vode.) * 19.00-19.25: Spanisch. * 19.30-19.50: Die Schaf-wende. (Ob.-Landw.-Rat Sußmann.) * 20.00: Bienen was spricht. * 20.30 aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert d. Funk-orchesters. Leit.: G. Gericch. Solistin: Ida Kusch. Am Flügel: O. Seyffert. * 21.00 aus Stuttgart: „Heimkehr.“ Hör-spiel von Eberhard Möß und O. Rombach (Ursprung).

Freitag, 19. September.

10.30-10.55: Von Verkehrsregeln und Verkehrszeichen. Eine Szene von W. Nidler. * 14.00: Das neue Buch. Dr. A. Schirrauer: Erdgeschichte-Beltgeschichte. 14.30: Die junge Generation spricht: Junge Menschen unterhalten sich über so-ziale Teilnehmer. E. E. Meindl, M. v. Haas u. B. Fehle, Magdeburg. * 15.15: Dienst der Kaufrau. A. Hertwig, Schmieberg: Wohlfahrt auf dem Lande. * 16.00: Dr. Paul Linke, Halle a. d. S.: Beim Zahnarzt. (Ein Gespräch.) * 16.30 bis 17.30: Heitere Kammermusik für Bläser. Das erste Bläser-quintett der Staatsoper Dresden. Th. Blumer (Klavier). * 18.00: Prof. Dr. J. Dietterle, Leipzig: „El literatura tal mo-vable“ (Eperanto). * 18.25: Lektor A. Edwards, B. A. und Rose Arnold, Leipzig: Englisch. * 19.00: Dr. W. Lutz, Leipzig: Die Arbeit für das Auslandsdeutschtum im Reich. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Militärkonzert. Das Landesmusik-Orchester. Dirig.: Kapellmeister O. Landmann. * 20.40: Drei Grottesken von G. Courielles für den Mundfunk überföhrt von M. Runach. * 21.25: Kabarett Tempo. * 22.30: David Lutschat liest eigene Dichtungen. * 23.00-24.00: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. Mfr. Szendrei. Solistin: A. Heinemann (Klavier).

Deutsche Welle 1635.

14.30-15.00: Kinderstunde. Fröhli Musikernen. (Gerib Gräger u. Marg. Kaabe.) * 15.00-15.30: Was das jung Mädchen aus dem U. G. B. wissen muß. (G. Gehr-Anapp.) * 15.45-16.30: Unterrichtsbeispiel aus dem Arbeitsunterricht der Berufsschule: das Formen u. Stehen. (Stud.-Dir. O. Stolzen-berg.) * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30 bis 17.55: Die Entwicklung der Fernsprechan- und -kabel (Oberpostrat Dohmen.) * 18.00-18.25: Konjunkture u. Staats-haushalt, Staatseinnahmen und Konjunktur. (Dr. Jost.) * 18.30-18.55: Die Ursachen der Landflucht. Mit nachfolgender Stellungnahme des Rittergutsbesizers von Ledow-Petzus (Dr. Vomer.) * 19.00 aus dem Plenarstimmungsaal des Preuß. Landtages: Festveranstaltung anläßl. d. 40jähr. Jubiläums d. Berliner Volksbühnen u. d. 10jährig. Jubiläums d. Verbandes der deutschen Volksbühnenervereine. Einleit. Vortrag: Staats-sekretär a. D. R. Vaale. * 19.30-19.50: Wissenshaft. Vortrag f. Ärzte. Thema u. Name d. Dozenten werden in den ärztlich Fachzeitschriften bekanntgegeben. * 20.00-20.30: Der Mund-funkvortrag und sein Hörer. (Prof. Dr. H. Schaub, Leiter d. Deutschen Welle.) * 20.30 aus München: Schrammelkonzert bei Familie Winkler. * 20.45 aus München: Gefänge a. d. Göt-lichen Komödie von Dante. S. Renard. * 21.05 aus München: Sinfoniekonzert. Dirig.: H. A. Winter. Mitw.: E. Witzhagen (Bariton), A. Stieler (Sprecher). Dirigent: der Komponist Funkorchester - Funkchor. * Danach: Abendunterhaltung Mit Bach und sein Orchester. Gesangsbelegungen: Käthe König (Sopran). Am Flügel: E. Klein.

Sonnabend, 20. September.

12.30: Erlebnisstunde am Wochenende. G. Hofmann, Verb-zur Linden u. A. H. Finkenien. * 14.30: Susanne Bach: Vastel-funde. * 15.15: Prof. Dr. Admer, Jena: Die internationale Bewegung für physische Hygiene. * 16.00: Fr. Theo Münch: Zwischen Wasser und Urtwald. Bericht Albert Schweitzers über seine Tätigkelt als Arzt bei afritanischen Negern (Vorlesung). * 16.30: Nachmittagskonzert. Das Viktoriorchchester. Dirig.: P. Abraham. * 17.30-17.45: Funfstilbe. * 18.00: Funfstilbe-stunde. * 18.25: Deutsch. B. Schumann, Dresden: Fremd-wörter und ihre Erzeugbarkeit. * 18.45: J. Leibnitzer-Stetten-heim liest heitere Dichtungen von Jul. Stettenheim u. a. * 19.25: E. v. Wiese, Berlin: Auf ein Reporter rasen? * 20.00: Frankfurt am Main. Ein buntes Städtchen. Minw.: Rene Obermeier (Anfängerin), Fr. Böller (Tenor), A. Luley u. Fr. Schneider vom Frankfurter Schauspielhaus. * 21.30: Senu-Georgi mit eigenem Programm.

Deutsche Welle 1635.

12.00-12.50: Feterfunde Gloden. * 14.30-15.00: Drachen-fliegen. (H. Gehr.) * 15.00-15.30: Mit dem Entveder Pz-zarro nach Peru. (G. Arnhold.) * 15.45-16.00: Die Frau im Arbeitskampf der Gegenwart. (Dr. E. Hildebrandt.) * 16.00 bis 16.30: Staatsbürgerliche Erziehung. Die geistigen Grund-lagen d. Politik. (Dr. Böhm, Leiter d. Instituts f. Grenz- u. Auslandsstudien.) * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Ham-burg. * 17.30-17.55 aus Berlin: Jugendwandler. (Dr. Reu-en-dorff.) * 18.00-18.25: Die Auswirkungen d. Reichstagswahlten auf die Arbeiterfrage. (G. Alfringhaus.) * 18.30-18.55: Ge-sellschaftswissenschaft. Gegenwartsfragen. (F. Stierner.) * 19.00-19.25: Französisch. * 19.25-19.55: Stille Stunde. „Gang durch den Tag.“ * 20.00: Aktuelle Abteilung. * 20.30 aus Breslau: „Das schlesische Jahr.“ Eine Kantate in schlesischer Mundart von G. Schente. Musik v. A. Sozula. Minwirt.: A. Rüd-Zänide (Mezzosopran), G. Feldrich (Tenor), W. Sanft (Bariton), G. Schente (Agitation), Funkchor, Funkorchester. Leitung: G. Brade. * 21.20 aus Breslau: Heiteres Wochen-ende. Unterhaltungs- u. Tanzmusik d. Funkkapelle. Leit.: Fr. Marsjalek.